

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger.

Er scheint täglich mit Ausnahme der Tage Sonn- und Festtagen. Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis Vormittag 1/11 Uhr. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mk. 1.60, für den 2. und 3. Monat Mk. 1.10, für den 3. Monat 55 Pf. Einzelne Nr. 10 Pf. Fernspreits pro Zeile 10 Pf., für auswärts 15 Pf.

Filialen: in Miltadtwaldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn. Girmann; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschel; in Langenschorsdorf bei Herrn H. Stiegler; in Penig bei Herrn Wilhelm Dahler; in Wollenburg bei Herrn Herm. Wildenhain; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirßen.

Verantwortlicher Hr. 9. Amtsblatt für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Waldenburg. Postfachamt Leipzig 4486
Zugleich weit verbreitet in den Städten Penig, Langenau, Richtenstein, Callenberg und in den Ortschaften der nachstehenden Landesamtsbezirke:
Miltadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Ehrenhain, Frohndorf, Gallen, Grumbach, Kaufungen, Langenschorsdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Oberwiera, Oberwiesel, Oelsnitz i. E., Reichenbach, Reuse, Schlagwitz, Schwaben, Wollenburg und Ziegelheim.

N 157

Sonntag, den 9. Juli

1911.

Witterungsbericht, aufgenommen am 8 Juli, Nachm. 8 Uhr.
Barometerstand 765 mm reduziert auf den Meeresspiegel. Thermometerstand + 25 C. (Morgens 8 Uhr + 21 C. Tiefste Nachttemperatur + 17 C.) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Saunders'schem Polymeter 87%. Taupunkt + 11 C. Windrichtung: West. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis früh 7 Uhr: 0,1 mm. Daher Witterungsaussichten für den 9 Juli: Halbheiteres windiges Wetter mit Neigung zu Niederschlägen.

Waldenburg, 8. Juli 1911.

Im englischen Unterhause hat der englische Premierminister über den Stand der Unterhandlungen zwischen den Mächten bezüglich Marokkos eine Erklärung abgegeben, in der er die Absicht der englischen Regierung dahin kundgibt, in Marokko eine mehr aktive Politik als bisher zu betreiben. Von mindestens derselben Wichtigkeit ist die Tatsache, daß der Premierminister in seiner Rede erst in zweiter Linie die Vertragsverpflichtungen Frankreich gegenüber betont hat, woraus geschlossen wird, daß England sich in seinen weiteren Entscheidungen freie Hand behalten und in Marokko mehr englische als Bündnispolitik betreiben will. Wenn der Minister von der in Marokko entstandenen neuen Situation spricht, so meint man, daß er damit das Vorgehen Frankreichs und Spaniens, das ja tatsächlich eine neue Lage geschaffen hat, im Auge gehabt habe, und nicht die Hinwendung eines deutschen Schiffes nach Agadir, die infolge des französisch-spanischen Eingreifens in Marokko und der dadurch hervorgerufenen Zustände im Südlände notwendig geworden war, wenn reichsdeutsche Interessen nicht gefährdet werden sollten.

Man ist gewöhnt, daß in kritischen Tagen englische Minister sich der äußersten Zurückhaltung befleißigen und ihre Worte vorsichtig wählen. Das ist auch hier geschehen. Der englische Minister gibt dem Vertrauen Ausdruck, daß die Verhandlungen mit den Mächten zu einem geordneten Abschluß kommen werden. Er deutet weiter an, daß es nach dem englisch-französischen Abkommen von 1904 selbstverständlich ist, daß England der Politik Frankreichs seine moralische Unterstützung nicht versagen werde.

Von der französischen Presse ist die Erklärung Asquiths natürlich mit großer Zustimmung begrüßt worden. Auch die deutsche Presse beschäftigt sich damit eingehend. Die „Kreuzzeitung“ schreibt sehr richtig, daß England sich des deutschen Wohlwollens versichert halten könne, wenn es in Zukunft seine marokkanischen Interessen intensiver wahrnehmen werde, und daß wir Deutschen ebenfalls auf die freundschaftliche Haltung Englands rechnen bei unserem Bestreben, unsere wohlberechtigten und umfangreichen Interessen in Marokko zu schützen. Die Abmachung von 1904 zwischen England und Frankreich könne doch keineswegs bedeuten, daß England Frankreich in seiner Eroberungs- und Gewaltpolitik gegenüber anderen Staaten unterstützen werde, sondern nur, daß es Frankreichs begründete Ansprüche fördern werde.

Ein Berliner Mitarbeiter des „Leipz. Tgl.“ schreibt dem genannten Blatt zu der Erklärung Asquiths:
Bedeutend an der Erklärung ist, daß England zum erstenmal seit 1904 (Vertrag mit Frankreich) das Vorhandensein eigener Interessen und die Absicht, sie zu wahren, betont. In der Zwischenzeit hatte sich England, sehr gegen den Wunsch der englischen Interessenten, der eigenen Tätigkeit enthalten. Hier liegt also ein neues Moment vor. Es ergibt sich dann in logischer Folge der Schluß: Wenn England eine neue Situation als gegeben ansieht, in der es, trotz des Vertrages von 1904, unter Umständen gezwungen sein werde, die eigenen Interessen mehr zu betonen, um so mehr wäre Deutschland gezwungen, in dieser Situation entsprechend zu handeln. Von der neuen Lage sagt Asquith nicht, woher er sie datiere. Es ist aber klar, daß er sie nicht auf die Entsendung des Kanonenbootes „Panther“ zurückzuführen kann, denn diese ist im Verhältnis zu anderem ein geringfügiges Ereignis, und es war auch kein selbständiger Schritt, sondern einfach das Ergebnis einer Entwicklung, die ohne Zutun Deutschlands vor sich gegangen war, und die bezeichnet wird durch die französische Expedition nach Fez und durch das Vorgehen der Spanier. Auf französischer und spanischer Seite haben Behauptungen von Kriegern eingegriffen, auf deutscher Seite sind nur wenige hundert Mann eingesetzt worden. So aufgefaßt, verstärkt die Erklärung des englischen Premierministers den Grund, aus dem der deutsche Schritt erfolgt ist und der bekanntlich in

der Notwendigkeit des Schutzes der deutschen Interessen besteht. England überlegt noch, wie es in Zukunft seine eigenen Interessen schützen zu wahren habe. Für Deutschland hatte die Ueberlegung ein Ende gefunden, als deutsche Firmen erklärten, sie bedürften des Schutzes.

Die englische Presse, die konserverbaiter sowohl wie die liberale, steht in dieser Frage einmütig auf Seiten der Regierung; letztere erhält damit eine geradezu unerschütterliche Stellung. Die bittere innere Fehde, die um die Stellung der beiden Häuser des Parlaments geführt wird, ist wie verschwunden. Es handelt sich um die Interessen des Landes und da gibt es nur noch englische Interessen. Mit Befriedigung kann man dies auch von der deutschen Presse feststellen. Das entschiedene Auftreten der Reichsregierung in der Marokkofrage hat bei allen Parteien einhellige, freudige Zustimmung gefunden; nur die sozialdemokratische Presse schließt sich davon aus. Bei der doktrinären Verantwortung der sozialistischen Führer braucht man sich darüber nicht zu wundern.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Kaiser unternahm am Donnerstag um 5 Uhr eine Fahrt an Land, besichtigte in Stavanger den Dom und fuhr dann mit den Herren der Umgebung nach den Aussichtspunkten, die ein herrliches Bild über die Landschaft gewährten. Der deutsche Konsul wurde zur Abendtafel geladen. Das Wetter hatte sich leider eingetrübt. Am Freitag früh 8 Uhr sollte nach einer Fahrt in den Vefsjord die Weiterreise nach Bergen erfolgen, wo die Ankunft am Freitag Abend 9 Uhr stattfinden sollte. An Bord ist alles wohl.
Auf der Tagesordnung der Freitagssitzung der 2. Kammer in Stuttgart stand die sozialdemokratische Interpellation über die Aktion des Deutschen Reiches vor Agadir. Der Schiffsführer des Hauses verlas ein Schreiben des Ministerpräsidenten, worin dieser erklärt, daß er zurzeit nicht in der Lage sei, die gestellte Frage zu beantworten, daß er aber später einen Zeitpunkt bestimmen werde, in dem er die Anfrage zu beantworten bereit sei. Damit war die Angelegenheit erledigt.

Das Reichsmarineamt hat mit dem Erfinder des Wirthschen besatzungslosen Fernlenkbootes Verhandlungen eingeleitet, die auf eine Ausbarmachung der Wirthschen Erfindung für die deutsche Reichsmarine abzielen.

In der thüringischen Metallindustrie droht eine Aussperrung. Ein Telegramm des „Erfurter Allg. Anzeigers“ meldet: Der Verband thüringischer Metallindustriellen hat in einer gestern Abend in Erfurt abgehaltenen außerordentlichen Hauptversammlung beschlossen, eine Aussperrung in sämtlichen Betrieben vorzunehmen, falls die bei einer Anzahl von Mitgliedern schwebenden Ausstände nicht alsbald beigelegt werden können.

Der günstige Stand der Reichseinnahmen hat auch für das am 30. Juni abgelaufene 11. Quartal 1911 (drittes Budgetquartal 1910/11) angehalten. Die Soll-einnahmen für das letzte Quartal weisen nach vorläufiger Aufstellung eine durchschnittliche Mehreinnahme von 25 bis 30 Prozent über den Sollvorschlag auf, während die Fichteinnahme der Steuern den Sollanschlag teilweise annähernd erreicht, teilweise ihn — schwankend zwischen 2 bis 8 Prozent — übertrifft.

Die Generalversammlung der Mitteldeutschen Bezirksgruppe des Arbeiterschutzesverbandes deutscher Glasfabriken beschloß, wegen des Ausstandes in Rauscha sämtliche organisierten Arbeiter des sächsischen, schlesischen und lausitzer Bezirkes zu kündigen, falls bis zum 15. Juli keine Einigung erfolgt ist.

Wie aus Emden gemeldet wird, hat sich auf Grund des neuen holländischen Fischereigesetzes, das am 1. Juli in Kraft getreten ist, der Bürgermeister von Zisterwalde in Ordnung mit einer Polzeikommission zu Schiff auf den Dollart begeben, um die Fischereigeräte der preussischen

Fischer auf den Watten zu beschlagnahmen und die Fischer an der Ausübung der Fischerei mit Gewalt zu verhindern. Da es sich hierbei für die preussischen Fischer um eine Existenzfrage handelt, fürchtet man, daß es zu Zusammenstößen kommen wird. Die Fischer haben Klage auf Ungültigkeitserklärung der gegen sie gerichteten Bestimmungen des holländischen Fischereigesetzes angestrengt.

Der deutsche Kronprinz stattete am Freitag Vormittag dem Staatssekretär des Auswärtigen von Riederlen-Wächter einen längeren Besuch ab.

Im Hansabunde tritts weiter. Der Vorsitzende des Bayerischen Industriellen-Verbandes, Geh. Rat Dr. Riepel-Münzberg, und der Vorsitzende des Vereins Süddeutscher Baumwoll-Industrieller, Geh. Kommerzienrat Semmlinger-Bamberg, haben für ihre Person den Austritt aus dem Hansabunde erklärt. Das Mitteldeutsche Braunkohlensyndikat in Leipzig ist aus dem Zentralverband Deutscher Industrieller wegen dessen Haltung gegenüber dem Hansabund ausgeschieden.

Frankreich.

Ueber die marokkanische Frage schreibt die Pariser „Canterne“: Wir werden ohne vorausgegangene Verständigung mit London und Petersburg nichts mit Deutschland abschließen. Wir werden mit Deutschland keinen Vorschlag irgendwelcher Art erörtern, dessen Zweck eine Besitzergreifung von Marokko in irgendeiner Form sein würde. Wir werden mit Deutschland auch keinerlei Besitzergreifung an anderer Stelle erörtern, die in irgendeiner Weise den Interessen unserer englischen Freunde entgegensteht sein könnte. Damit eine Lösung des gegenwärtigen Zwistes dauerhaft sei, muß Deutschland eine loyale Haltung einnehmen. Deutschland treibt nicht allein Nadelstich-Politik, und wenn es forsüßert, seine Haltung der letzten Tage einzunehmen, wird es bald feststellen können, daß die französische Regierung Maßregeln zu ihrer Verfügung hat, deren Anwendung ihm wenig angenehm sein würde.

Die antimilitärische Agitation breitet sich in Frankreich immer weiter aus. Vor kurzem wurde festgestellt, daß eine Anzahl Soldaten durch die Post Geldanweisungen von 5 und 10 Francs erhielten, denen antimilitärische Rundfragen beigelegt waren. Nachforschungen ergaben, daß diese Sendungen von den Sekretären des Bauarbeiter-Syndikats abgehandelt worden waren. Ferner wurde festgestellt, daß diese Syndikats- und einige andere Arbeiterverbände die Einrichtung getroffen haben, ihren ehemaligen Mitgliedern, die ihrer Militärpflicht genügen, von Zeit zu Zeit Unterstützung zuzuschicken, um sie daran zu erinnern, daß sie als Syndikalistien die Pflicht hätten, im Streitfall auf ausländische Arbeiter nicht zu schießen. Die Durchsichtung des an der Arbeitsbehörde gelegenen Bureaus fand unter großem Polizeiaufgebot statt und nahm mehrere Stunden in Anspruch. Es wurden zahlreiche Schriftstücke beschlagnahmt. Auch in der Wohnung der Syndikatssekretäre wurden Durchsuchungen vorgenommen und eine Anzahl Briefe, von Soldaten herrührend, beschlagnahmt. Fast gleichzeitig wurden auf Anordnung des Kommandeurs des 76. Infanterie-Regiments die Effekten der Mannschaften geprüft und drei Soldaten verhaftet, in deren Tornister antimilitärische Nieder vorgefunden wurden.

England.

Zwischen Frankreich und Marokko scheint ein Geheimvertrag abgeschlossen worden zu sein. Die Londoner Telegraphen-Agentur „Exchange Telegraph Company“ bringt die Meldung von dem Abschluß eines französisch-marokkanischen Geheimvertrages. Die Agentur behauptet, daß der Text des Vertrages seit dem 25. Juni der Londoner Regierung bekannt sei.

Die Stauer in Southampton haben die von den Reedern angebotenen Bedingungen einschließlich einer Lohnerhöhung von 4 Pfennig für die Stunde angenommen. Dadurch sind alle Streitigkeiten mit den Arbeitern beigelegt.

Sien.

China unterhandelt erneut mit Deutschland bezugs Beur-

Landung einer Reihe deutscher Offiziere zur Reorganisation des chinesischen Heeres. Die Verhandlungen befinden sich zurzeit noch im Vorstadium.

Aus dem Wuldental.

Waldenburg, 8. Juli. Beim hiesigen Stadtrat ist eingegangen Gesetz- und Ordnungsblatt für das Königreich Sachsen, 8. Stück vom Jahre 1911, enthaltend: Nr. 34 Verordnung zur Abänderung der Ausführungsverordnungen zum Reichs-Viehseuchengesetz. Nr. 35 Verordnung über die Schlachtviehkontrolle durch Ortschaftsbeamte und Fleischer. Nr. 36 Bekanntmachung, die dermalige Zusammenfassung der Landrentenbank-, Landeskulturrentenbank- und Altersrentenbank-Verwaltung betr. Ferner Reichs-Gesetzblatt, Jahrgang 1911, Nr. 36, enthaltend: Bekanntmachung, betreffend das Außerkrafttreten des Freundschafts-, Handels- und Schiffsverkehrsvertrages mit dem Sultan von Sansibar.

— Begünstigt vom Wetter, ein in den Nachmittagsstunden im Osten drohendes Gewitter verzog sich glücklicherweise wieder, fand gestern auf dem Schützenanger, wie bereits erwähnt, ein Schulfest für die Schüler der hiesigen Bürgerschule statt. Die Kinder waren festlich geschmückt, die Mädchen in weißen Kleidern und reichem Blumen Schmuck erschienen. Unter den fröhlichen Klängen der hiesigen Stadtkapelle und einem Trommlerchor bewegte sich die frohbewegte Schar, darunter viele Knaben in Kostümen, in Begleitung der Festausführungsglieder und einer Anzahl junger Damen durch die Stadt nach dem Schützenanger. Dort wurden die Kinder zunächst mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Alsdann wurden die einzelnen Klassen auf die für sie bestimmten Plätze geführt, wo sie mit verschiedenartigen Spielen beschäftigt wurden. Später wurden Geschenke an die Kinder verteilt, bestehend in Bäckern und Ledertaschen für Bleistifte und Federhalter. Die beiden ersten Mädchenklassen führten unter Verwendung von Blumenbogen Reigen auf, die vielen Beifall fanden. Einzelne Kindergruppen wurden photographiert; die Aufnahmen werden eine hübsche Erinnerung an das fröhliche Fest bilden. Lobend hervorzuheben sind die Leistungen unserer Stadtkapelle, die sich mit großem Eifer in den Dienst der festlichen Veranstaltung gestellt hatte und besonders durch schneidige Konzertmusik auf dem Festplatze die zahlreichen Teilnehmer erfreute. Aber auch der Festleitung gebührt herzlicher Dank für die gewissenhafte Vorbereitung, die zum Wohlgelingen und zum guten Verlauf der festlichen Veranstaltungen wesentlich beitrug. In der 8. Abendstunde ordneten sich die Kinder wieder zum Zuge und zogen unter Musikbegleitung in die Stadt auf den Marktplatz, wo sich nach einer Ansprache des Herrn Schuldirektor Bürger, die mit einem Hoch auf die Stadt Waldenburg endete, der Zug auflöste.

— Die nach dem Reichsgesetz über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für das von den Gemeinden und Quartierwirten im Juli d. J. an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Pferdefutter beträgt in der Amts-Hauptmannschaft Glauchau für 100 Kilogramm Hafer 19,42 Mk., 100 Kilogramm Heu 8,61 Mk., 100 Kilogramm Stroh 5,25 Mk.

— Das gewerbliche Schulwesen Sachsens zeigt seit der Verordnung vom November vorigen Jahres eine erfreuliche Weiterentwicklung. Sie erfährt soeben eine kräftige Förderung durch den vom Ministerium des Innern für diese Schulen veröffentlichten Normallehrplan. Er setzt für die Gewerbeschulen, gewerblichen Fortbildungsschulen und Fachschulen folgende Unterrichtsfächer fest: Deutsche Sprache (einschließlich Geschäftsaussprache), 2. Rechnen und Geometrie, 3. Buchführung (einschließlich Wechsellehre), 4. Bürgerkunde, 5. Natur- und Materialkunde, 6. Freihandzeichnen, 7. Projektionszeichnen, 8. Technischen Fachunterricht. Diese Fächer sind in zweckentsprechender Weise auf 3 Schuljahre und 8 Wochenstunden verteilt.

— Der Sächsische Radfahrerbund veranstaltet morgen Sonntag, den 9. Juli, eine 300 km Dauerfahrt auf der Strecke Dresden-Ghemnitz-Zwickau-Glauchau-Zeitz-Vornal-Leipzig-Dresden. Zu derselben haben sich 15 Berufsfahrer, darunter die besten Dauerfahrer Deutschlands und der Schweiz, sowie 75 Amateure, unter anderen der Sieger von 1909 und 1910 Herr Müller-Alten gemeldet. Die Fahrt beginnt früh 3 Uhr und werden die ersten Fahrer in Waldenburg gegen 1/8 Uhr erwartet. Fahrerverzeichnis sind von den Mitgliedern des Sächsischen Radfahrerbundes, die den Streckendienst ausüben, zu haben.

— Im Hinblick auf die heranrückenden großen Schulferien und den Beginn des stärkeren Reiseverkehrs wird zur Verhütung der sonst unvermeidlichen Störungen bei den Fahrartenausgabe- und Gepäckannahmestellen der größeren Bahnhöfe empfohlen, bereits am Tage vor der Abreise die Fahrarten zu lösen und die Gepäckstücke aufzugeben. Weiter sei darauf hingewiesen, daß es sich empfiehlt, die Gepäckstücke fest zu verpacken, gut zu beschließen und mit Namen und Wohnung des Versenders, sowie Namen des Empfängers und der Bestimmungsortstation deutlich zu beschreiben, auch im inneren Raum des Gepäckstückes einen Zettel mit gleicher Aufschrift beizulegen, damit bei Abhandenkommen der äußeren Bezeichnung und amtlicher Deffnung des Gepäckstückes sofort ein Nachweis des Eigentümers gefunden und das Gepäck unverzüglich nachgesandt werden kann.

— Der Warenaußgeberin Frau Rosale Vertram geb. Krimse bei der Firma Heinrich Christl Hirtel hier wurde heute durch Herrn Bürgermeister Kretschmer in Gegenwart des Chefs, der Beamten und Kolleginnen das von Sr. Majestät dem Könige für 31jährige Dienstzeit verliehene tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit ausgehändigt.

Oberwiera, 8. Juli. Durch eine Neuregelung des Landbestelldienstes ist für die auswärtigen Orte die Möglichkeit geboten, bereits mit dem ersten Bestelldatum Sendungen vom Land bis Mittag nach dem Hauptpostamt Waldenburg gelangen zu lassen. Bisher konnte dies von Hartau, Gähnsitz und anderen Orten nur dadurch erreicht werden, daß die Briefe direkt bei der Agentur hier aufgegeben wurden. Es konnten die am Morgen eingehenden Postkarten, wenn es, wie es so oft der Fall ist, Bestellarten oder Abise waren, erst am Nachmittag oder Abend eine Erledigung finden. Es ist dankbar anzuerkennen, daß die obere Postverwaltung Mittel und Wege gefunden hat, eine Beschleunigung des Verkehrs herbeizuführen, ohne daß dem Reiche dadurch eine Neubelastung auferlegt worden ist. Sicherlich folgen bald noch weitere postfaktische Erleichterungen.

— Der Betrüger, der kürzlich in der Glauchauer Gegend aufgetaucht ist und namentlich Landgeisliche um größere und kleinere Geldbeträge geprellt hat, ist von der Gendarmerie in Croßen bei Zwickau ermittelt worden. Es ist der Gelegenheit: Arbeiter Müller aus Herold bei Thum. Der Schwindler, der ähnliche Mancever auch in Schönsfeld, Stenn und Croßen ausgeführt hat, ist an die Staatsanwaltschaft Zwickau abgeliefert worden.

— Da das Gemeindeverwaltungsgebäude in Oberplanitz den Anforderungen nicht mehr genügt, ist der Bau eines neuen Rathauses geplant.

— Der Mitinhaber der Firma C. F. Leonhardt Söhne in Croßen, Stadtrat Karl Leonhardt-Zwickau, stiftete aus Anlaß seiner Ernennung zum Kgl. Sächs. Kommerzienrat 5000 Mk. zugunsten der Angestellten seiner Firma.

— In Thierbach bei Penig stürzte am Donnerstag der Schuhmacher Sachse beim Kirchipfützen von der Leiter und zog sich einen doppelten Schädelbruch zu. Am Freitag früh erlag er seinen Verletzungen.

— Am 8. und 9. Juli wird in Rochlitz das 14. Gau-turnfest des Mittelmuldengaues, wozu über 1000 Turner erwartet werden, abgehalten.

Aus dem Sachsenlande.

— Der Landesverein vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen, der gegenwärtig rund 4200 Mitglieder zählt, die in 108 Kolonnen eingeteilt sind, hielt am Sonntag in Dresden seine 3. Kolonnenkonferenz ab. Angemeldet hatten sich dazu 52 Vereine und 362 Kolonnenführer und Mitglieder. Generalmajor z. D. Schmidt hielt, nachdem der Vorsitzende, Wiktl. Geh. Rat D. Graf Otto Wigthum von Edstädt, die Versammlung begrüßt hatte, einen Vortrag über „Fragen der Organisation und Ausbildung der Kolonnen an der Hand der neuen Dienstordnung“. An den Vortrag schloß sich die Besprechung innerer Vereinsangelegenheiten, sowie der Dienstpläne. Am Vormittag hatten die Teilnehmer der Hygiene-Ausstellung einen Besuch abgestattet.

— Der Bau des großen Hauptbahnhofes in Leipzig, des größten Bahnhofes der Welt, macht rüstige Fortschritte. Die Mauern der westlichen Eingangshalle, des preussischen Teils, sind fertiggestellt. Das Eisenwerk Leuchhammer hat die Dachkonstruktion für diesen Teil der großen Halle montiert. Auch die Umfassungsmauern für den Mittelbau, in dem die Wartehalle und Restaurationsräume eingerichtet werden sollen, sind bereits ausgeführt. Am westlichen Seitenflügel werden schon die Ausbauarbeiten gefördert. Beim Bau der Querbahnsteigehallen stehen die Gerüste für die zuerst herzustellenen Hälfte. Die zweite Längsbahnsteigehalle ist mit der Dachschalung und dem Glasoberlicht versehen. Die erste Längsbahnsteigehalle wird in diesem Monat völlig fertiggestellt werden. Auch mit dem Einbau der eigentlichen Bahnsteige und der Gepäckkammer ist bereits begonnen worden. Auch die Arbeiten auf dem Platze vor dem Bahnhofgebäude gehen vorwärts.

— Aus Leipzig kommt die Kunde, daß dort ein ehemaliger Bürgerlehre von Buchholz, Ferdinand Göb, im 75. Lebensjahre verstorben ist. Er war vor etwa acht Tagen von der Straßendahn beratet umgefahren worden, daß er schwere Verletzungen erlitt, denen er erlag.

— Das Völkerschlachtdenkmal in Leipzig ist jetzt so weit gediehen, daß der letzte Gerüstbau beendet werden konnte. In einer Höhe von 92 Metern steigt jetzt das Gerüst empor, noch einen Meter höher, als das fertige Denkmal sein wird. Bis zum Herbst hofft man die Bauarbeiten fertigstellen zu können. Auch die Arbeiten an den Anlagen vor dem Denkmal schreiten rüstig vorwärts. Dort wird die große Wasserfläche hergestellt, die eine Abmessung von 120.000 Quadratmetern erfaßt. Die Kosten des Bauwerks belaufen sich auf 5 1/2 bis 6 Millionen Mk. Zur Vollenbung fehlt aber immer noch ein Betrag von 1 1/4 Millionen. Er soll durch Fortführung der Sammlungen vom „Deutschen Patriotendeband“ aufgebracht werden. Vom 17. bis 30. Juni wurde das Innere des Denkmals von 43.842 Personen (37.985 Erwachsenen und 5857 Kindern) in Augenschein genommen.

— Zu einer Vertrauenskundgebung gestaltete sich die außerordentliche Hauptversammlung des Leipziger Lehrervereins, die notwendig geworden war, um die Neuwahl des 1. und 2. Vorsitzenden vorzunehmen, die wegen Maßregelung durch die Schulbehörde ihre Ämter niedergelegt hatten. Auf Vorschlag des Wahl Ausschusses wurden die Herren Hertel und Beier einstimmig wiedergewählt. Es gelangte eine Resolution zur Annahme, worin den beiden Herren das volle Vertrauen des Vereins ausgesprochen wurde.

— In Leipzig beginnt heute Sonnabend die 38. Bundesversammlung des Kgl. Sächs. Militärvereinsbundes.

— Die Leipziger Bäckergehilfen sind am Freitag Nachmittag in den Streik eingetreten. Von 637 Gehilfen stimmten 588 für den Streik.

— Das Stadtverordnetenkollegium in Chemnitz trat in seiner Sitzung am Donnerstag Abend dem Beschluß des Ratkollegiums bei, im Riechwald eine Anzahl Krankengebäude zu errichten. Als erste Rate für den Bau wurden 2.031,250 Mark bewilligt.

— Bei der Weihe des neuen Rathauses in Chemnitz, am 2. September, wird ein Festspiel des Hofrats Prof. Dr. Anton Dhorn zur Ausführung gelangen, welches die Rathausweihe in Chemnitz aus dem Jahre 1498 vergegenwärtigen soll. An derselben wirken 500 Damen und Herren der Bürgerschaft mit. Der Vorführung wird auch der König beiwohnen. Sodann findet ein großer Festzug statt.

— In Chemnitz hat sich ein schweres Baumglück ereignet. Beim Erweiterungsbau im städtischen Elektrizitätswerk am Nordplatz stürzte Freitag Abend 7/8 Uhr eine 4 Meter hohe Mauer ein, wodurch 4 in einem Kanal arbeitende Leute der Firma Gottreich Lohse verhaftet wurden. Der Maurer Pöpler, geboren am 27. Juni 1886 in Neudorf bei Annaberg, der erst einen Tag tätig war, ward als Leiche aus den Trümmern gezogen. Die Arbeiter Schmidt, Sonntag und Czernowicz wurden schwer verletzt. Czernowicz ist Abends 11 Uhr seinen Verletzungen erlegen.

— Morgen Sonntag soll in Limbach das Evangelische Vereinshaus mit Hospiz eingeweiht werden.

— Im Viehlehement im Hüttengrund bei Hohenstein-Ernstthal fand am Mittwoch unter reger Beteiligung die Jahresfeier statt. Die Festrede hielt Superintendent Reimer aus Rochlitz und den Jahresbericht erstattete Pastor Siebenhaar aus Breitenborn. Das Stif hat so viel Anmeldungen von Kindern, daß es bereits bis zum Herbst belegt ist. Im Vorjahr erreichte die Zahl der Pflegekinder die Höhe von 835. Zwei in Dresden verstorbene Schwestern namens Heder vermachten der Anstalt kürzlich insgesamt 13.000 Mk.

— Eine Anzahl Herren in Hohenstein-Ernstthal plant den Bau von mehreren Einfamilienhäusern in der Neustadt auf dem Gelände zwischen Neustädter Schützenplatz und den sogenannten Waldplätzen. Es ist die nördlich gelegene Ecke zwischen Dresden- und Oststraße. Man hat bereits von einem dortigen Baumeister Kostenanschläge anfertigen lassen. Wenn sich genügend Teilnehmer finden, stellt sich der Herstellungspreis eines solchen Einfamilienhauses auf ungefähr 5000 Mk.

— Der Gemeinderat von Oberlungwitz hat beschlossen, die im Orte befindlichen Neffenschilde auswärtiger Firmen einer jährlichen Besteuerung von 3 Mk. pro Quadratmeter zu unterwerfen.

— Unter Vorsitz des Gemeindevorstandes ist in Oberfrohma ein Verschönerungs- und Gartenbauverein gegründet worden, der sich neben der Schaffung von Verschönerungs-einrichtungen und der Förderung des Obst- und Gartenbaues hauptsächlich die Aufgabe gestellt hat, die von der Gemeinde Oberfrohma im vorigen Jahre im westlichen Ortsteil erworbenen 32 Acker umfassenden Grundstücke in öffentliche Anlagen umzuwandeln.

— Das Mädchen und die Ehefrau eines Rutschers in Frankenberg erlitten schwere Brandwunden. Beim Nachfüllen von Spiritus in einen Kochapparat war der Spiritus explodiert und hatte die Kleider der beiden in Brand gesetzt.

— Die Stadtverordneten in Vanken bewilligten die Kosten für einen an der Bahnhofstraße daselbst zu errichtenden großen Schulneubau, welche sich auf 942,182 Mark, einschließlich 70.000 Mark für Bauland, belaufen. Dieser Neubau soll bereits am 1. Oktober 1912 fertiggestellt sein.

— Der langjährige Stadtverordnetenvorsteher E. G. A. Hofmann in Weitzen hat dieses Amt niedergelegt, weil von den beiden stellvertretenden Vorstehern und den beiden Schriftführern des Kollegiums diesem eine Erklärung unterbreitet worden war, welche eine Klage gegen den Vorsteher enthielt. Ursache zu dieser Klage war, daß der Stadtverordnetenvorsteher sich der Eingabe einer Minderheit des Kollegiums an die Kreishauptmannschaft Dresden angeschlossen hatte, worin die Erklärung eine Mißachtung des Selbstverwaltungsrechtes, des vornehmsten Rechtes der Gemeinden, erblickt.

— Ungeannt bleiben wollende Bürger in Freiberg, die sich wiederholt durch ihren Wohlthätigkeitssinn ausgezeichnet haben, haben Oberbürgermeister Haupt namhafte Beträge zur Errichtung einer „Gemeinnützigen Stiftung aus dem Jahre 1911“ übergeben. Das Stiftungskapital beträgt zur Zeit 20.000 Mk.

— Seit einigen Tagen ist der Sohn eines Gewerbetreibenden in Neukirchen i. G., der bisher die Bauerschule in Plauen besuchte, verschwunden. Nach Aufserungen, die er seinen Mitschülern gegenüber getan hat, ist der junge Mann nach Frankreich ausgewandert, um in die Fremdenlegion einzutreten. Er hat einen größeren Geldbetrag mitgenommen.

— Anlässlich des 25jährigen Geschäftsjubiläums der Firma Gessel, Foll & Co. in Nerchau stiftete der ehemalige Mitinhaber der Firma, Hermann Gessel, zu einer Unterstützungskasse für die Angestellten der Firma 3000 Mk. Auch der jetzige Alleininhaber der Firma bedachte seine Angestellten aus Anlaß des Jubiläums mit namhaften Geldbeträgen.

— Der Stadtgemeinderat in Osterberg bewilligte für den Bau einer Fahrstraße von Osterberg nach Tremnitz durch den Tremnitzgrund aus Mitteln der Stadt 15.000 Mk., nachdem die Gemeinde Tremnitz sich bereit erklärt hat, einen gleich hohen Betrag für diesen Zweck aufzubringen. Der Bau der Straße erfordert einen Kostenaufwand von 80.000 Mark.

— In der Abteilung 34 des Auerzberger Staatsforstreviers bei Eibenstock wurde eine fast zum Seileit gewordene Leiche aufgefunden. Die angefallenen Erdarbeiten haben ergeben, daß es sich um die Leiche eines seit dem 9.

Oktober 1910 spurlos verschwundenen Viehhändlers Ferdinand Schneider aus Seibitzberg (Böhmen) handelt, der in Sofia Geschäftsführer für eine österreichische Firma war. Der etwa 40jährige Mann hatte Selbstmord durch Erhängen verübt.

Ein Geschwisterkreis, wie er wohl selten noch einmal zu finden sein dürfte, vereinigte sich dieser Tage in einem Jahnsdorfer photographischen Atelier, um für Verwandte und Freunde eine eigenartige Gruppenaufnahme herstellen zu lassen. Das Bild zeigt nämlich acht hochbetagte, aber rüstige Gestalten, die in Hartau und Neukirchen ansässigen Geschwister Türpe, die zusammen das Alter von 577 Jahren repräsentieren. Von den vier Brüdern und vier Schwestern ist die älteste Schwester achtzig Jahre alt, die jüngste sechzig.

Dem Erholungsheim Vauter des sächsischen Militärvereinsbundes sind von einem Gönner und Kameraden, der nicht genannt sein will, 5000 M. überwiesen worden.

Die Maschinfabrik der Firma F. A. Münzner in Obergroba, die aus einem uralten Hammerwerke hervorgegangen ist, feierte am Donnerstag ihr 75jähriges Bestehen. Bei der jetzt andauernden Abrüstung des Freiburger Bergbaues bietet die Fabrik, die Weltrauf in der Herstellung von Maschinen für Bergwerke, Hütten und Mühlen besitzt, vielen ehemaligen Bergleuten Lohn und Brot.

Bermischtes.

Die Aviatik ist noch so jung, sie bietet so viele Gefahren, aber schon stellt sich auch in ihr der Wettbewerb ein. Die Aviatiker mit bekannter Namen verdienen schon ein schönes Stück Geld, doch gibt es daneben noch andere, die auch leben wollen. So erfolgen denn heute schon Bewerbungen bei deutschen Stadtverwaltungen oder anderen Personen zu Aufträgen, unter Garantie eines bestimmten Honorars. Im Sommer 1910 verlangten französische Flieger auf deutschen Flugplätzen für ein viertelstündiges Herumpendeln in der Luft noch frischweg ein Honorar von 20.000 Mark und zeternten schon, wenn eine leise Kritik ertönt wurde. Heute bieten sich deutsche Piloten zu dreitausend Mark für eine gute Leistung an. Allerdings sind auch tausend Taler nicht überall leicht aufgebracht, denn die Aviatiker haben für ihre Einnahmen einen Gegner, der recht schwer zu überwinden ist. Und das sind die Baumgäste, die fröhlich sich auf ihre beiden gesunden Augen verlassen!

Die Schnelligkeit der Eisenbahnzüge. Wie mitgeteilt wird, haben die in den letzten Jahren angestellten Versuche mit einer gesteigerten Schnelligkeit unserer Eisenbahnzüge ergeben, daß das gesamte Bahnmateriale, die Beschaffenheit des Schienenbodens und der Lokomotiven und Eisenbahnwagen einer erhöhten Anforderung durchaus gewachsen sind, ohne daß dadurch die Sicherheit der Bahnen gefährdet wird. Die jetzigen schnellsten D-Züge beweisen, daß eine Geschwindigkeit von rund 90 km in der Stunde beinahe erreicht ist. So braucht z. B. der D Zug Berlin-Halle, der in Berlin um 8 Uhr abgeht, nur 1 Stunde 50 Minuten für die ganze Fahrt, da er 9 Uhr 50 Minuten in Halle eintrifft. Die Gesamtdistanz beträgt 161,7 km, d. h. der Zug legt in einer Stunde 88,2 km zurück. Eine ähnliche Geschwindigkeit entwickelt auch der D-Zug Berlin-Hamburg. Die Gesamtdistanz beträgt 286,7 Kilometer. Der D-Zug, der aus Berlin um 8.40 Uhr abfährt, kommt in Hamburg Punkt 12 Uhr an. Er braucht also 3 Stunden 20 Minuten, d. h. er legt in einer Stunde 86,1 Kilometer zurück. Der entsprechende Zug Hamburg-Berlin braucht nur 2 Min. länger als der vorige Zug, nämlich 3 Stunden 22 Minuten. Er fährt in Hamburg 6.10 Uhr ab und ist 9.32 Uhr in Berlin. Der D-Zug Breslau-Frankfurt a. D., der aus Breslau nachts 3.30 Uhr abgeht und 6.28 Uhr in Frankfurt a/D. ist, durchmißt eine Strecke von 248,3 km, in einer Stunde also 83,7 km. Endlich sei noch der D-Zug Berlin-Bielefeld erwähnt, der die 266,6 km lange Strecke in 3 Stunden 23 Minuten zurücklegt und eine Stundengeschwindigkeit von 79 km aufzuweisen hat.

Allerlei. Von 1 Uhr 5 Min. an trafen am Freitag in Bremerhaven die an der Prinz-Heinrich-Fahrt teilnehmenden

den Wagen ein. Bis 4 1/2 Uhr waren 62 Wagen angekommen. — Der verlorbene Rentier Friedrich Sorge in Erfurt vermachte der Stadt Erfurt 60.000 Mark zur Unterstützung von Stetten. — Als am Donnerstag einige Geisteskranker aus der Weinsberger Heilanstalt mit einem Wärter mit Feldarbeit beschäftigt waren, geriet plötzlich ein sonst harmloser Kranker in Erregung, erschlug einen anderen Kranken mit einer Gabel und verletzte den herbeieilenden Wärter schwer. Hierauf entfloh er, wurde aber später festgenommen. — Obwohl heftige Gewitterstürme die Luft in Nordamerika gemilbert haben, waren doch infolge der Hitze am Donnerstag 44 Todesfälle in New York, 49 in Boston, je 16 in Philadelphia und Baltimore, 14 in Pittsburg und 13 in Newhaven zu verzeichnen. — Die Bergarbeiter in Norwegen verwarfen mit etwa 1200 gegen 7 Stimmen das letzte Friedensangebot der Arbeitgeber. Die Sperre beginnt deshalb am Montag mit der Aussperrung von 17.000 Mann.

Telegramme.

Hamburg, 8. Juli. Der Seemannsstreik scheint jetzt auch auf Hamburg überzugreifen. Die Sektion der Schauerleute im Transportarbeiterverband beschlossen, ankommende Schiffe, die infolge des Seemannsstreikes ihre Landung in Holland nicht lösen konnten, hier ebenfalls, nicht zu entladen.

Paris, 8. Juli. Die italienische Regierung hat in England eine große Anzahl Panzerplatten bestellt, um die Fertigstellung der im Bau befindlichen Dreadnoughts zu beschleunigen. Die französischen und deutschen Lieferanten hatten bedeutend höhere Preise gefordert als die englischen.

Paris, 8. Juli. In Bezug auf die zwischen Frankreich und England vereinbarte Stellungnahme zu der deutschen Intervention in Marokko, dürfte man nunmehr, als feststehend annehmen, daß beide Regierungen in Berlin ihre Bereitwilligkeit zu einer Aussprache über die entgeltliche Regelung der Marokkofrage notifizieren werden. Sie würden aber zugleich der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß die Zurückziehung des deutschen Kriegsschiffes von Agadir diese Aussprache und ihr Ergebnis fördern würde.

Paris, 8. Juli. Wie „Echo de Paris“ berichtet, hat gestern Abend gegen 10 Uhr der Berliner Volschaffer Jules Cambon die Reise nach Berlin angetreten. Cambon nahm den Journalisten gegenüber eine ablehnende Haltung ein und weigerte sich, irgend eine Erklärung abzugeben. Cambon hatte in demselben Wagenabteil Platz genommen, in welchem sich der frühere Handelsminister Dupuy, der nach Hamburg reifen wollte, befand.

Paris, 8. Juli. „Echo de Paris“ teilt mit, daß zu der Unterredung, welche zwischen dem Minister des Äußeren de Selves und dem deutschen Volschaffer von Schön stattfand, auch der spanische Volschaffer in Paris, Cabalero im Quai d'Orsay erschienen war. Es verlaute, daß in der Unterredung ausschließlich die Marokkofrage, sowie die Frage der Konferenz zwischen Frankreich, Deutschland und Spanien über die neugeschaffene Lage Gegenstand der Erörterungen war. Es hat den Anschein, daß diese Besprechung tatsächlich schon in Paris begonnen habe. Das Blatt erklärt weiter, daß dem französischen Volschaffer in Berlin äußerst klare Instruktionen bezüglich seiner Haltung dem Reichsfkanzler gegenüber, erteilt worden sind. Eine gutinformierte Persönlichkeit berichtet, die französische Regierung wird Deutschland gegenüber ihr Bestreben über das eigenartige Vorgehen in Marokko seitens Deutschland ausdrücken. Sie ist bereit, die Vorschläge anzuhören, welche die deutsche Regierung im Einvernehmen mit dem englischen Kabinetts berate.

Paris, 8. Juli. „Echo de Paris“ berichtet, daß während der gestrigen Unterredung zwischen Herrn von Schön und dem Minister des Äußeren de Selves, die sehr wichtigen Charakter hatte, der französische Außenminister eine höfliche Energie an den Tag legte und Deutschland Frankreichs Protektoren wegen seines Schrittes in Marokko ausdrückte.

Paris, 8. Juli. Der Senat hielt gestern eine Nachtsitzung ab, die bis heute früh gegen 3 Uhr sich hinzog. Im

Verlaufe der Sitzung wurden sämtliche Artikel des Budgets angenommen.

Paris, 8. Juli. Die Sozialisten, die in der gestrigen Kammerfraktion nicht durchgehen konnten, daß die Mehrheit ihren weitgehenden Wünschen, bezüglich der entlassenen Eisenbahner, beipflichtete, beschloßen Obstruktion zu treiben, und stellten schon gestern den Antrag auf namentliche Abstimmung.

Belgrad, 8. Juli. Nach 10tägiger Krisis ist endlich die Bildung eines neuen Kabinetts gelungen, das eine homogene als auch radikale Regierung darstellt. Das Präsidium und das Äußere übernimmt Milovanowitsch, das Innere Marco Trifunowitsch, die Finanzen Stojano Protitsch, Kultus Ljuba Zwanowitsch, Handel Sava Kulisich, Krieg General Stefanowitsch, Justiz Miagutin Aandjilowitsch. Milovanowitsch will vorerst mit dem Kabinet verfahren, mit der jetzigen Supichtina fortzuarbeiten, weil sich der König zu Neuwahlen zur Zeit nicht entschließen kann. Da aber die Jungradikalen jetzt zur Opposition übergetreten, wird die Lage der neuen Regierung überaus schwierig. Es dürften im Herbst Neuwahlen ausgeschrieben werden.

London, 8. Juli. Der Lissaboner Korrespondent der „Exchange Telegraphen Company“ telegraphiert aus Lissabon, wohin er gereist ist, um der strengen Zensur zu entgehen. Graf Concevo und Graf Almeida, von denen letzterer der Privatsekretär des Thronpräsidenten Dom Miguel ist, haben sich die Hand gereicht und fordern in einem Manifeste das Volk auf, die Waffen zu ergreifen, um die Monarchie wiederherzustellen. Es wird ferner gemeldet, daß die Monarchisten aus Brasilien große Summen zum Ankaufe eines Schiffes erhalten hätten, und daß sich Graf Concevo nach England begibt, um dort ein Kriegsschiff zu kaufen.

Kursbericht der Vereinsbank zu Colditz

Geschäftsstelle Waldenburg i. Sa.
Waldenburg i. Sa. vom 8. Juli 1911.

0/0 Staatsanleihen.	83,30	4 do.	101,50
3/2 Deutsche Reichsanl.	93,60	3/2 Leipziger Hyp.-Bf.	91,00
4 do.	102,25	4 do. Ser. X	100,10
4 Sächf. Rente, gr. Std.	88,20	4 do. „ XIV	100,50
4 do. „ II.	83,40	4 Mittelb. Bodcr.-Bf.	100,—
3 Sächf. Anleihe	92,50	4 do. Grundr. Ser. VI	99,75
3/2 „ Bbb.-Zittau	97,10	4 do. Sächf. Bodcr.-Bf.	91,00
4 do.	100,20	4 do. „ Ser. V	100,50
4/2 Sächf. Landescul.	94,10	4 do. „ IX	100,50
4 do.	101,30	Bank-Aktien.	
Staatsbankrottverreibungen.			
3/2 Altenburg Landesbl.	93,00	9 Allg. Deut. Cred.-Anst.	171,75
3/2 Schuldenversch.	98,00	7 Chemnitzer Bankver.	113,50
3/2 Weimar. Bd.-Cred.	90,50	12/2 Deutsche Bank	263,00
Stadt-Anleihen.			
4 Altenburg. Stadtanl.	100,60	8/2 Dresdner Bank	156,50
3/2 Chemnitz „ v.Z.1902	91,50	7 Mitteld. Privatbank	125,10
4 „ „ 1908	101,15	6,48 Reichsbank-Anl.	143,90
3/2 „ „ 1900	91,80	8 Sächsische Bank	156,75
4/2 „ „ 1908	101,75	Industrie-Aktien.	
3/2 Glauchau „ „ 1894	91,25	9 Altenbg. Bierbrauerei	164,75
3/2 Weipziger „ „ 1904	91,80	10 Hartmann, Chemnitz	159,—
4 „ „ 1908	101,25	20 Leipz. Berfz., Pittler	387,00
Handbriefe.			
3/2 Adm. Pf. od. Credbrf.	83,75	10 Baumwollspin.	215,00
3/2 do.	92,40	10 Meettner Kammmarn	128,50
		12 Pen. Pat.-Pap.-Fabr.	211,00
		— „ Maschinen	52,75

Markt- und Börserichte.

Leipzig, 7. Juli. 25 Franz-Stücke 1. per 16,27 G. Deffe Bank- und Staatsnoten 10 per Ab. 8. W. 85,05 G. russische Bank- und Staatsnoten per Rubel 216,40 G.

Leipzig, 7. Juli. Deutsche Reichsanleihe 3 Proz. 83,50. 3/2 Proz. 83,55 G. do. 3/2 Proz. Lomb. 100,20 G. 8 Proz. R. Konfuls 3 Proz. 83,30 G., do. 3/2 Proz. 93,60 G. Lom. 3/2 Proz. R. 100,40 G. S. Renten-Anleihe (5000/3000) 3 Proz. 83,05 G. Br. 500 83,05 G. R. S. S. Staatsanleihe von 1855 (100) 83/2 92,35 do. 3/2, 98,20 G. R. S. Landeskulturrenten-Aktien 3/2, 94,30 G. S. Landwirtschaftl. Kreditvereins-Handbriefe verlosbare 3 Proz. 83,40 3/2, 92,30 do. verlosbare 4 1/2, 101,30 G.

Berlin, 7. Juli. Amtlicher Schlusspreis der Berliner Futurtenbörse. Weizen per Juli 212,25, per September 200,75, per Oktober 201,00. Roggen, per Juli 170,25, per September 168,00, per Oktober 168,00. Hafer, per Juli 167,00, per September 165,00. Mais per Juli 000,00, per September 000,00. Rindb. per Juni 00,00, per Oktober 62,40, per Dezember 62,70.

Neue Gemüse-Konserven
von C. Th. Lampe, Braunschweig,
empfehlen
Balduin Tegner.

Malta-Kartoffeln
sind wieder eingetroffen bei
Albert Boffeder Nachf.
Hugo Adrian.

Elektr. Taschenlampen
in unerreichter Leuchtkraft,
Lichtanlagen, Klingeln, Kronleuchter und Pendels,
Zuglampen,
Wand- und Tischlampen,
Glasschalen,
Örarnlampen von 2 Mk. an,
Glühlampen, Schalter etc.
empfehlen billigst
August Mai.

Mexiko-Ausschuss-Zigarren
10 Stück = 45 Pf.
bei
Max Roth,
Abler-Drogerie.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 11. Juli, Nachmittags von 6 Uhr an sollen die der Gemeinde gehörigen 6 Ader Feld unter den üblichen Bedingungen auf weitere 6 Jahre parzellenweise verpachtet werden. Interessenten wollen sich hierzu rechtzeitig an Günthers Gärtnerei einfinden.
Altstadtwaldenburg, den 9. Juli 1911.
M. Sieber, G.B.

Kolosseum Remse.

Heute Sonntag von Nachm. 4 Uhr an
Großer öffentlicher Ball.

Restaurant Oberwinkel.

Hierdurch bringe ich für heute Sonntag meine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. Ganz besonders empfehle ich

selbstgebackenen Kuchen und Kaffee,
ff. Biere und Speisen.

Hundliebhaber lade ich zur Besichtigung meiner 12 jungen, echten deutschen Schäferhunde (Politzhunde) ergebenst ein.
M. John.

Feinste frische Heidelbeeren
empfehlen
Balduin Tegner.

Gebrauchte Kleider, Betten, Möbels
usw. kauft und verkauft
J. Hermann Hahn.

Schöne sonnige Orterwohnung mit herrlicher Aussicht und Wasserleitung sofort oder später an ruhige Leute zu vermieten.
Restaurant Lindengarten.

P. V. W.

Sitzung am 12. Juli Nachm. 1/6 Uhr:
1. Geschäftliches.
2. Literaturbericht
3. Vortrag des Vorsitzenden über: Neuere Anschauungen über Ernährung.
Die der Vergnügungskommission angehörnden Herren sind gebeten, sich schon um 5 Uhr einzufinden.
Der Vorsitzende.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag
G. Kästner in Waldenburg.
Hierzu zwei Beilagen, sowie die Sonntag-beilage „Der Erzähler“.

Der grosse Rundflug

durch alle Abteilungen meines Geschäftshauses infolge Inventur-Aufnahme

1 Posten türkische Kimono-Kinder-Schürzen
mit angesetzten breitem Volant und Satinbinde-
band, alle Grössen 1.12, 1.25.

ist beendet.

Weisse Batist-Wasch-Häubchen
ohne Ausnahme mit **30%**

Aus allen Warenlagern finden sich Gelegenheitsposten vor, die ganz enorme Preisherabsetzung verfolgt den Zweck:
die Restbestände von Saison-Artikeln gründlich zu räumen.
Aeusserst günstige Kaufgelegenheit für Reise, Bad und Gebirge.

Handschuhe — Strümpfe

- 1 Posten Halbhandschuhe für Kinder, 2 Kn.
alle Grössen und Farben, jetzt rein netto **0.10**
- 1 Posten Zwirnhandschuhe
für Knaben und Mädchen, mode, grau,
weiß, 2 Druck u. Agraffe, jetzt rein netto **0.18**
- 1 Posten weisse Damenfingerhandschuhe
mit und ohne Druckknopf, jetzt rein netto **0.18**
Auf das gesamte reguläre Lager in Sommer-
handschuhen aller Art **10% Extrarabatt.**
- 1 Posten halbfertige Leinen-Roben, weisse,
regulärer Preis 10.—, 12.—, jetzt rein netto **4.95**
- 1 Posten wollene Voile-Roben
halbfertig in mode und creme
regulär 32 Mk., jetzt rein netto **9.00**
Auf das gesamte Lager halbfertiger Roben
in Batist, Tüll, Jupen, weiss und schwarz
10% Extra-Rabatt
- 1 Posten halbfertige Schweizer Stickerei-Blusen
mit **15% Extra-Rabatt**
- 1 Posten halbfertige Wollbatistblusen
mit reicher Seidenkurbele
regulär 4.50, jetzt rein netto **2.95**

Trikotagen.

- Das gesamte reguläre Lager in **Herren-Maccohemden, Herren-Maccobeinkleidern, Herren-Netzjacken, Damen-Netzjacken, Damen-Maccojacken, Herren-Zephir-Sporthemden, Herren-Flanell-Sporthemden** mit **10% Extra-Rabatt.**
- 1 Posten Knaben-Trikot-Sporthemden
mit Schnur und Quasten, alle Grössen,
jetzt rein netto **0.95**
 - 1 Posten Damen-Reformbeinkleider mit
in Satin und Alpaca **10%**
 - 1 Posten Mädchen-Reformbeinkleider Extra-
in Sommer-Cheviot, Satin, Alpaca **Rabatt**
 - 1 Posten reinweiss gebleichte Damen-
Unterjacken
extra dünn, mit kurzen Aermeln,
Größe II jetzt rein netto **0.50**
„ III jetzt rein netto **0.62**
 - 1 Posten, dieselbe Qualität, für Herren
Größe III jetzt rein netto **0.90**
Größe V jetzt rein netto **1.05**
 - 1 Posten Baumwoll-Musseline,
nur diesjährige Neuheiten, jetzt rein netto **0.27**
 - 1 Posten Elsässer Woll-Musseline,
früher 90—1.20, jetzt rein netto **0.48**
 - 1 Posten Elsässer Woll-Musseline,
früher 1.30—1.40, jetzt rein netto **0.70**
 - 1 Posten Elsässer Woll-Musseline,
früher bis 2.25, jetzt rein netto **0.95**
- Das gesamte übrige Lager in **Waschstoffen**,
als: **englische Zephirs, weisse bestickte
Mulls, Rips, Leinen, Cretonnes, Blau-
druck** mit **10% Extra-Rabatt.**
- 1 Posten engl. bedruckte Vorhang-Satins
für Kissen sehr geeignet, hervorragende
Muster, regulär 1.65, jetzt rein netto **0.85**

Diverse Artikel.

- 1 Posten Seiden-Schärpen
schottisch und einfarbig rein netto **spottbillig.**

Artikel, welche mit Preisen angeführt sind, sind rein netto; auf alle übrigen Sommer-Artikel gewähre ich noch 5% Extra-Rabatt in Marken.

Nur Bar-Verkauf.
Kein Umtausch.
Aenderungen werden berechnet.

Max Greif, Glauchau.

Soweit Vorrat.
Keine Auswahlendungen.

- 1 Posten Ledergürtel mit Schloss
Serie I regulär 1.80—2.50, jetzt rein netto **65**
Serie II regulär 2.75—4.80, jetzt rein netto **95**
- ca. 2000 Stück Haarpfeile, Haarspangen
regulär 25—110, rein netto jetzt 20, 15, 10 **5**
- 1 Posten Lüster-Unterröcke
alle Farben, mit einfarbiger breiter Spitze
und Einsatz regulär 5.00, jetzt rein netto **2.85**
- 1 Posten einzelne Nähtischdecken
in Filz, Cotelee bestickt und Schnur,
jetzt rein netto **95**
- 1 Posten reinseidener Taffet-Volants
nur moderne Farben regulär 6.00,
jetzt rein netto **3.15**
- 1 Posten Wasserleitungsschoner
jetzt rein netto **12**
- 1 Posten Napkindeckchen
Grösse 35x47 cm, jetzt rein netto **38**
- 1 Posten Kaffee Servietten
mit Franzen echtfarbig mit rot-blauer
Kante, rein netto Stück **12**

Blusen.

- 1 Posten weisse Leinen-Blusen
reich bestickt, grundsätzlich, nicht gelb wer-
dend nach der Wasche, regulär 8,25,
jetzt rein netto **4.50**
- 1 Posten Wiener Oberhemden
Popeline, moderne Farben, regulär 10—13,
jetzt rein netto **7.95**
- 1 Posten Woll-Blusen
garniert, in verschiedenen Ausführungen,
regulär 11 Mk., jetzt rein netto **6.00**
- 1 Posten Wasch-Blusen
Seidenpopeline, imitiert, einfarbig, regulär
4.50—5.00, jetzt rein netto **2.95**
- 1 Posten Wollmusseline-Blusen
mit Spachteleinsatz, hell und dunkel, auf
Futter, regulär 4.50—16 Mk, jetzt rein
netto Serie I **2.75**, Serie II **2.95**,
Serie III **4.95**, Serie IV **6.95**
- 1 Posten Oberhemden
imitiert Leinen, dunkle Farben, regulär 3 Mk.
jetzt rein netto **1.95**
- 1 Posten Kinder- u. Backfischblusen
gestreift, imitiert Leinen, Matrosenkragen,
regulär 2.95—3.25, jetzt rein netto **2.15**
- 1 Posten weisse imit. Spachtelblusen
nur letzte Neuheiten, regulär 5,25, jetzt
rein netto **3.95**

Das gesamte Lager in **weissen Seidenbatist-
blusen**, nur diesjährige Neuheiten, laut Lagerauf-
nahme ca 900 Stück, mit **10% Extraermässigung.**

Wäsche.

- 1 Posten Bade-Anzüge
für Mädchen, Serie I jetzt **60 Pf.**, Serie II
jetzt rein netto **80 Pf.**
für Damen bis 150 cm lang, jetzt rein netto **1.35**
Auf sämtliche reguläre **weisse Damen-Hem-
den, Herren- u. Kinder-Hemden, Bein-
kleider, Unterröcke, Nacht-Hemden,
Nachtjacken, Jahresbatistkleidchen,
weisse Tragkleidchen** während des Inventur-
Ausverkaufs **10% Extra-Ermässigung.**
- Das gesamte Riesenlager in **Schürzen** in
Neuheiten diesjähriger Saison für **Damen, Mäd-
chen und Knaben** in allen nur möglichen Fassons
während des Inventur-Ausverkaufs
10% Extra-Ermässigung.

- 1 Posten Wachstuch-Lederschürzen
für Knaben und Mädchen
Serie I rein netto **0.18**, Serie II **0.28**
Das gesamte Warenlager in **Bade-Wäsche,
Bade-Artikeln**
mit **10% Extra-Ermässigung.**

Herren-Artikel.

- Der gesamte Vorrat in farbigen
Herren-Oberhemden,
nur letzte Neuheiten, sowie
Knaben-Zephir-Sporthemden
mit und ohne Umlegkragen, goldächt, eigenes Fabri-
kat, mit **10% Extraermässigung**
- 1 Posten Herren-Krawatten
nur einzelne Dessins und Restbestände, ca. 300
Stück, nur prima Qualität
jetzt rein netto **0.40**

Weisse Hemdenstoffe.

- Einführungspreise.**
Hemdentuch Marke E. C. G.
ca. 8²/₈ breit, vollgriffige, gleichmässige
Ware, für einfache Wäschestücke sehr emp-
fehlenswert, Meter **0.42**
- Hemdentuch Marke Victoria**
ca. 8⁴/₈ breit, leinengriffig, äusserst haltbar
u. sehr dicht, für Wäschestücke, an welche
grosse Anforderungen gestellt werden, Meter **0.58**
- Hemdentuch Macca Batist Marke Venus**
ca. 8⁵/₈ cm. breit, feinfädige Qualität, seiden-
weich, angenehm im Tragen, grundsätzlich,
Meter **0.58**

Seidenstoffe — Extra-Angebot.

- 1 Posten Damassés, schwarz,
regulär 2.60, jetzt rein netto **1.25**
- 1 Posten Seidenfoulard,
bedruckt u. Streifen für Blusen,
regulär 1.50, jetzt rein netto **0.95**
ca. 300 m diverse Seidenrester,
alle nur möglichen Farben, in Längen
von 0.30 bis 2 Meter,
per Meter jetzt rein netto **0.75**

Kleiderstoffe.

- 1 Posten Alpacas. gestr. Beige, Crepe hellfarbig
regulär bis 2.20, jetzt rein netto **1.40**
- 1 Posten karierte Kleiderstoffe
regulär bis 1.40, jetzt rein netto **0.88**
- 1 Posten ca. 70 cm Blusenstoffe
regulär 1.25, jetzt rein netto **1.00**

Damenhüte — enorm billig.

- Der Restbestand der garnierten Hüte ist in
6 Serien eingeteilt:
- Serie I regulär 6.50 bis 9.00, jetzt **4.50**
 - Serie II regulär 10.00 bis 12.00, jetzt **6.00**
 - Serie III regulär 13.00 bis 17.00, jetzt **8.00**
 - Serie IV regulär 18.00 bis 22.00, jetzt **10.00**
 - Serie V regulär 24.00 bis 26.00, jetzt **12.00**
 - Serie VI regulär 30.00 bis 42.00, jetzt **22.00**
- Der gesamte Restbestand in **Blusen** genau
zur Hälfte der bisherigen Preise.
Offene Zahlenauszeichnungen.

Meine Reise nach Singtau

mit Transportdampfer „Oldenburg“.

Von W. Ketscher in Gersdorf.

Nachdruck verboten.

II.

30. April. Leider hat uns die hereinbrechende Nacht den Anblick von Gibraltar (die stärkste Festung der Welt) entzogen. Nur die zahlreichen Lichter an beiden Küsten ließen erkennen, daß wir in die Meerenge oder Straße von Gibraltar, dem Tor zum Orient — einfuhren. Hätten wir am Tage diese Straße passiert, hätten wir auf afrikanischem Boden die Stadt Tanger, und weiter östlich, die spanische Festung Ceuta sehen können.

Ein wunderschönes Morgenrot bedeckt den östlichen Himmel. Die nachbordwärts auftauchenden Bergspitzen der Sierra Nevada (3500 m) gleichen großen Goldbergen. An Malaga vorbei kommen wir an die reichste Provinz Spaniens, mit der Stadt gleichen Namens Granada. Hier liegt das berühmte alte Bauwerk die Ruine von Alhambra.

1. Mai. Ein recht freundliches Bild bot uns der Morgen des 1. Mai. Aus den Morgengrauen entstieg gleichsam feuerbordswärts himmelhohe Gebirgszüge, deren Spitzen noch in einen Wolkenschleier gehüllt waren. Es ist der Atlas, der sich längs der nordafrikanischen Küste hinzieht. Rechts der sich langsam der nordafrikanischen Küste hinzieht. Rechts eigenartig mutete es an, als wir gegen 8 Uhr die ersten Häuser erblickten, die in malerischer Schönheit aus den mit Sträuchern und Bäumen besetzten Strand hervorragten. Nach kurzer Fahrt erblickten wir weiter östlich einen großen Häuserblock, aus dem die Kluppen von Moscheen (islamitische Kirchen) und andere Türme herausragen. Es ist die durch die französische Fremdenlegion berühmte Stadt Algier. Gleich einer modernen Stadt hat Algier Eisen- und elektrische Straßenbahnen. Ein, der Stadt vorgelagerter Hafen, in dem zur Zeit zahlreiche Fahrzeuge, auch ein großer Djeandampfer angelegt hatten, erhöhten den Eindruck dieses schönen Panoramas. Hier sahen wir auch die ersten Schwarzen, die sich mit ihren kleinen Booten bis dicht an unsern Dampfer wagten.

Ununterbrochen fahren wir jetzt an der afrikanischen Küste entlang, deren munter weit vorpringende Ausläufer, zur Sicherheit des Schiffsverkehrs mit Leuchttürmen und Signalstationen gekrönt sind.

2. Mai. Noch immer im Mittelmeer. Eine Woche ist bereits verstrichen, wir feiern den 2. Sonntag auf hoher See. Beim Betreten des Decks rieselt uns ein feiner Regen entgegen, der aber bald den warmen Sonnenstrahlen weichen muß. Wir passieren das Kap Blanco. (Mas el Abiad.) Nach kurzer Zeit sehen wir die Ruinen von Karthago. Tunis ist leider nicht zu sehen, nur die vorgelagerte Stadt La Gondelette war zu erkennen. Sonst in allgemeinen dieselben Küstenlandschaften, bis gegen Mittag das Kap Bon — vor den Syden — unsern Blick entzündet. Bemerkenswert wäre noch die Feier des Gottesdienstes, die auf dem Achterdeck abgehalten wurde, an der die ganze Besatzung teilnahm.

Heute herrscht an Deck wieder reges Leben, an den Baden und Bankten sitzen wieder dicht gedrängt Mann an Mann um den Neben in der Heimat einige Zeilen zu schreiben, oder ihre bisherigen Reiseerlebnisse aufzuzeichnen. Zäffer, und überhaupt alles was nur irgend als Unterlage dienen kann, wird sich zunutze gemacht, um seinen Zweck zu erreichen. Am 6. hoffen wir in Port Said an Land gehen zu können und bis dahin müssen alle Schreibereien erledigt sein. Etwas seltsames bietet das Meer längs der Küste. Tiefes Dunkelblau wechselt plötzlich, schichtweise, mit dunkel- oder hellgrün; man sieht genau die Linien, in denen sich die verschiedenfarbigen Wassermassen treffen. (Es mag dies von den verschiedenen Formationen des Meeresgrundes herrühren.)

Nachmittags 6 Uhr passieren wir die italienische Voreilinsel Pantelleria, ein trauriger, über Felsen.

3. Mai. Der 3. Mai war wohl der schlechteste Tag unserer bisherigen Fahrt. Bei sehr stürmischem Wetter, bei welchem mancher wieder von der Seekrankheit gepackt wurde, ging es dahin.

In früher Morgenstunde hatten wir die Insel Sizilien, die südlichste Italiens, passiert. Gleichzeitig können wir feuerbordswärts die Insel Malta erkennen. Das Wetter war heute kühl. Die meisten Mannschaften meiden das Deck und die, welche wieder von der Seekrankheit gepackt wurden, lassen sich „einwiegen“.

4. Mai. Etwas heiterer bricht der 4. an. Die Wärme hat plötzlich und beträchtlich zugenommen, sodaß heute wieder alles während der Freistunden an Deck promeniert. Gegen 3 Uhr Nachmittags können wir mit dem Glase die dunklen Gebirgsmassen der griechischen Insel Kreta erkennen. Wunder schön war es, als die Nachmittagssonne die Gipfel beschien und dieselben durch immer tiefer sinkende Wölkchen eingehüllt wurden.

5. Mai. Heute ist der letzte Tag vor unserer Ankunft in Port Said. An Deck ist alles zur Landung bereit. Land sehen wir noch nicht. Hoffentlich bringt uns der morgige Tag Erfrischung für alle bisher vermüdeten; denn wenn man mal vierzehn Tage auf hoher See gefahren, überkommt einem doch als „Landratte“ wieder die Sehnsucht, mal für ein paar Stunden festen Boden unter die Füße zu bekommen. Heute

geht es hier lustig zu. Alles freut sich auf morgen und träumt von einem schönen Städtchen, fiktiv womöglich — natürlich im Geiste — bei einem biederem Türken oder Griechen am Tisch und labt sich an dem feurigen Wein, dessen guter Ruf schon bis zu uns gedrungen war.

6. Mai. Heiter und sonnig bricht der 6. Mai an. Schon in aller Frühe hatten verschiedene Ausguck gehalten. An Bord ist alles klar zur Landung. Bald erfreuen wir uns des schönen Anblicks von Alexandria, das gegen 10 Uhr in Sicht kam. Es bot einen prächtigen Anblick und haben wir es bedauert, hier nicht an Land kommen zu können. Nach etwa einer halben Stunde kam ein Lotse an Bord und nun ging's in den Hafen von Port Said. Um ein Verbot des Hafens zu verhindern, sind an Backbordseite zwei sich übergreifende und an Steuerbordseite eine Kaimauer errichtet, auf der ein Leuchtturm steht. In der Mitte der auf Steuerbord sich befindenden breiten Mauer erhebt sich das bekannte Denkmal des Erbauers des Suez-Kanals Ferdinand v. Lesseps, dessen Sockel die goldenen Lettern zieren (überfetzt): „Du sollst die Welt den Völkern erschließen.“

Zahlreiche Fahrzeuge hatten hier einen Ankerplatz gefunden, unter anderen auch deutsche Dampfer.

Kaum hatte „Oldenburg“ festgemacht, wurden wir auch schon von einem Schwarm kleiner Hinderboote umringt, deren Insassen — meist Türken und Araber — uns ihre Waren feilboten. Nachdem der Konsul in Begleitung des Polizeichefs einen Besuch abgestattet, begann die Ausschiffung mittelst Dampfschiffen. Der Hafen war von einer Menge Menschen umlagert. Alle Rassen waren vertreten, die uns in Khaki gekleideten Soldaten anstarrten.

Bevor ich zur weiteren Schilderung schreite, erst noch einiges über Port Said.

Die junge Stadt verdankt hauptsächlich dem Suez-Kanal ihre Entstehung und ihre jetzige Blüte. Es leben jetzt schon ca. 50.000 Menschen auf dem Fleckchen Erde, das sich vor 60 Jahren als eine von Wüstenland bedeckte Ebene zeigte. Jetzt haben hier, die Kanalbehörden ihren Sitz, hier befinden sich die Schiffsreparaturwerkstätte und Werften, hier haben die größten Handelshäuser der Welt ihre Zweiggeschäfte und Agenturen. Demgemäß ist auch der Prozentsatz der europäischen Bevölkerung ziemlich hoch; es leben ca. 10.000 Europäer hier. Die Franzosen sind fast vertreten und die Deutschen und Engländer halten sich ziemlich die Wage. Ein deutsches Postamt ist hier nicht vorhanden, wohl aber ein englisches und französisches. Engländer und Franzosen spielen hier die Hauptrolle, sie haben ihre Klubs, eigene Kirchen usw. Die Deutschen treten trotz ihrer Anzahl noch zurück.

Als angenehmer Aufenthalt kann die Stadt nicht angesehen werden, da sie große Kohlenstation ist und liegt bei großen Verladungen der Schiffe über der Stadt ein feiner Kohlenstaub. Wenn nun gar noch der Südostwind den Wüstenstaub heranschleppt, ist der Aufenthalt hier unheimlich, und das Atmen eine Qual. Die Stadt bietet an sich keine Schönheiten; sie ist lediglich für den Ausländer deshalb eigenartig, weil sie ihm den ersten intimen Einblick in das orientalische Leben und Treiben bietet.

Nun zu unserer Landung zurück. Wir hatten das Glück, einen lebenswürdigen Landsmann aus Rotenburg ob der Tauber zu finden, der aber schon lange Zeit — ich glaube 18 Jahre — als Beamter in englischen Diensten angestellt war, und sich freute, uns führen zu können. Wir hatten nur 2 1/2 Stunde Zeit, uns umzusehen, und war uns dieses lebenswürdige Angebot deshalb doppelt angenehm. Gleich in den ersten Straßen merkte man schon, daß man sich in einem Türkenstädtchen befand. Nießen schon die Hauptstraßen viel zu wünschenswert übrig, so sah es in den Nebenvierteln traurig aus. In Lumpen gehüllte, schmutzige Gestalten, die offenbar glaubten, in uns Käufer für allerhand mögliche und unmögliche Sachen gefunden zu haben, priesen uns ihre Waren in allen Tonarten an. Sachen, die erst für 3 bis 4 Mark angeboten wurden, konnte man nach kurzem Handeln schon für Mk. 0,30—0,50 bekommen, wurden dann aber wegen des auffällenden Preisabschlages erst recht nicht gekauft. Ein paar gute Silberfächer, die wir uns als Ägyptisches Andenken mitnehmen wollten — die auch nur einen geringen Preisabschlag duldeten und hauptsächlich als ägyptisches Fabrikat angepriesen wurde, wiesen das Signum „made in Germany“ auf und sprachen das deutlich genug, um uns zu keinem Einkauf hiesiger Echtheiten zu veranlassen.

Beim Durchwandern der Stadt sah man die seltsamsten Bilder. Vor den Häusern lagen ungezählte „Sonnenbrüder“ in ein paar Lumpen gehüllt, die ihr Mittagsschlöschen hielten, das aber nicht selten bis zum Sonnenuntergang ausgeht wurde — wie uns unser lebenswürdiger Führer erzählte. Dort kamen arabische Frauen mit verwundert blickenden Augen, denn mehr kann man beim besten Willen nicht erkennen, da sie ihre Gesichter vollständig verummumt haben. Hier kam wieder eine Schar Kinder in Abamskostüm gelaufen und bettelten, andere begleiteten uns auf unserem Weg und machten allerlei Kapriolen — pardon — Kunststücke, um auf diese Weise etwas zu verdienen.

In dem ärmeren Viertel gleichen die Straßen eher Dünghaufen, als einem Weg. Alles was an Speisereste, Schutt und Unrat vorhanden, wird auf die Straße geworfen, wo

es von Fliegen und anderen Insekten in großen Schwärmen belagert wird.

Im Gegensatz zu den Eingeborenen sind die Fremden, die das Hafengebiet mit seinen schönen Gebäuden bewohnen, freundlich zu jedem Neuling. Sie sind meist Besitzer größerer Geschäfte und Hotels, die auch den modernsten Ansprüchen genügen. In diesen Häusern erhält man für sein Geld gute Waren. So bezahlten wir für eine Flasche guten Südwine im Hotel Continental 1 Mk. Auch Zigarren und Zigaretten aus der Fabrik Simon Arzt oder N. Engelhardt waren ausgezeichnet und wurden neben verschiedenen anderen Sachen in großen Mengen an Bord genommen.

Als Sehenswürdigkeiten waren der Leffespark mit Denkmal, das Kanalverwaltungsgebäude und der schön angelegte Sportplatz. Leider hatten wir nur 2 1/2 Stunden Zeit, uns umzusehen, sonst hätten wir vielleicht noch mehr „entdecken“ können.

Um 5 Uhr waren wir wieder an Bord und waren wir in unseren Erwartungen über Port Said etwas enttäuscht. Von den unzähligen Landstroläher, die mit ihren Booten sich gegenständig zu verdrängen suchten, wurde noch allerlei erhandelt, besonders aber wurden Zigaretten — die beliebte Marke Simon Arzt — in großen Mengen an Bord genommen.

Um 6 Uhr raffelten die Ankerketten, ein Zeichen der Dampfpfeife und — schon geht es aus dem Hafen des erst so erhofften Port Said. An zahlreichen Dampfmaschinen vorbei ging's nun in den Suezkanal, dem großen Werk Lesseps'. Ein Blick auf die Weltkarte zeigt schon dem Unkundigen den gewaltigen Vorteil, den dieses Riesenerwerk bietet gegenüber dem früheren gewaltigen Umweg um Afrika nach Ostafrika. Gewährt doch der Suezkanal einem schnellfahrenden Dampfer bei einer Indiensahrt eine Zeitersparnis von 15 bis 20 Tagen, dem gewöhnlichen Frachtdampfer eine solche von 27 bis 40 Tagen. Er hat somit trotz der hohen Durchfahrtsabgaben die Reisen und Frachten ganz bedeutend billiger gestellt. Dieser Riesenerbau hat den Namen seines Schöpfers der Unsterblichkeit gesichert. Columbus hat den Seeweg nach Ostindien gesucht, Vasco de Gama ihn gefunden, aber Lesseps hat ihn erst geschaffen. Mehr als 10 Jahre sind seit dem ersten Spatenstich (22. April 1859) bis zum Tage der Eröffnung (17. November 1869) verstrichen, bis der Kanal, der 160 km lang 9 m tief und nirgends schmaler als 60 m ist, soweit war, die erste Einnahme zu erzielen. Im Jahre 1872 ergab der Kanal bereits einen Ueberschuß über die Ausgaben von 2 Millionen Mark, bei der Wende des Jahrhunderts überschritt derselbe schon 100 Millionen. Der Kanal ist somit ein glänzendes Unternehmen geworden, und England hat sich bereit, einen Löwenanteil dabei sich zu sichern.

Für den riesigen Verkehr — es passieren jetzt ca. 4000 Schiffe, davon 57 % englische, 17 % deutsche — ist diese Fahrstraße kaum mehr ausreichend und wird schon dauernd an der Verbreiterung des Kanals gearbeitet.

Ein Lotse, der in Port Said an Bord gekommen, führt unsere „Oldenburg“ sicher durch den Kanal, den Nachts Scheinwerfer beleuchten. Zur Freude aller bekamen wir heute die Post aus der Heimat, die uns in Port Said erreichte.

Die Ostdeutsche Ausstellung Posen 1911.

Von Theod. Herm. Lange.

IV.

Posen, 29. Juni 1911.

Die letzten Wochen haben uns hier anlässlich der Ausstellung außerordentlich viel Kongresse, größere Versammlungen und zahlreiche hervorragende Gäste gebracht. Auf den Deutschen „Tag“, den ostdeutschen Feuerwehrtag, den Verbandstag der Offiziere der Berufsfeuerwehren, an dem auch zahlreiche Ausländer Teil nahmen, den Verband der Ostdeutschen Ziegelei-Vereinigungen, den Verein deutscher Techniker usw. folgte der Stahlwerksverband, dann kamen weit über 200 Mitglieder des preussischen Abgeordneten-Hauses, die türkische Subdientkommission usw.

Am 2. und 3. Juli fand hier das nationale Weltschwimmen der deutschen Schwimmvereine, ferner das Posenische Provinzial-Sängerfest usw. statt.

Die preussischen Landtagsabgeordneten und die türkischen Gäste fanden hier auch seitens der Bevölkerung eine außerordentlich begeisterte Aufnahme. Besonders entzückten die Türken durch ihr lebenswürdiges chivalereskes Auftreten. Die ottomanischen Herren machten bei ihrer Anwesenheit ganz ansehnliche Einkäufe und haben daher bei den Geschäftsläuten ein sehr gutes Andenken hinterlassen. Damit die türkischen Gäste sich besser orientieren konnten, war übrigens das „Ausstellungs-Tageblatt“ am 26. Juni zweisprachig: deutsch und französisch erschienen. Auch während des Festmahles erwies sich der türkische Redner Hussein Djauid Bey, der Chefredakteur des „Sabat“ (der größten türkischen Zeitung) und Abgeordneter von Konstantinopel als ein vorzüglicher humoristischer Gelegenheitsredner, dessen Ausführungen die von Sackl Bry ins Deutsche überfetzt wurden, stürmische Heiterkeit entzückten. Unter anderem sagte Hussein Djauid Bey: „Wir haben sehr viele Fabriken gesehen. Das ist sehr schön. Wir haben bewundert, was die deutsche Arbeit

leistet. Aber wir haben auch ein Herz. Fabriken sind nicht so schön, wie manches, was wir in Posen gesehen haben. Wir konnten uns davon überzeugen, daß Sie nicht allein Maschinen herstellen, sondern auch gute brauchbare Menschen produzieren (Große Heiterkeit). Es ist zweifellos, auch die Völker lieben sich mit dem Herzen. Und Beziehungen und schöne Reden gehen von Herzen zu Herzen. Das geht soweit, daß wir noch unser Herz in Deutschland lassen werden und nicht wissen, was wir nach Hause wieder mitbringen (Heiterkeit).

Wie befruchtend übrigens die Ausstellung auf die wirtschaftlichen Verhältnisse hier wirkt, geht daraus hervor, daß auf dem hiesigen Hauptbahnhofe im Monat Juni der Personenverkehr gegen den gleichen Monat des Vorjahres eine Steigerung von 80% aufzuweisen hat, während die Straßenbahn ebenfalls eine Steigerung von 15 bis 20% zu verzeichnen hat. Abgesehen von verschiedenen Restaurants und Cafés in der Mittelt- und Unterstadt, die leider ziemlich leer stehen, weil sie zu weit von der Ausstellung gelegen sind, haben doch im allgemeinen die Posener Geschäfte jetzt einen größeren Umsatz als um die gleiche Zeit des Vorjahres. Von Berlin und Breslau ist der Besuch ein sehr starker. Dagegen mußten die Sonderzüge von Kattowitz und Köln, welche vor Kurzem von dort nach hier abgelassen werden sollten, wegen zu schwacher Beteiligung ausfallen. Die Sonderzüge sollen noch einmal im Juli eingeführt werden.

Nächst dem oberschlesischen Turm ist es besonders die Maschinengalle, welche die Aufmerksamkeit der Besucher im erhöhten Maße fesselt. Die großen Maschinen sind regelmäßig stundenlang im Betriebe, und haben jetzt schon verschiedene Maschinenfabrikanten große Aufträge erhalten.

So ging ein kompletter Dreschsatz mit Lokomotiven u. im Werte von über 100,000 Mk. nach Spanien. Auch Spezialmaschinen sind an inländische Firmen zu hohem Preise verkauft worden. Was die Maschinen anbelangt, so ist allerdings dieser Teil der Ausstellung kein rein ostdeutscher mehr, obgleich weit über drei Viertel der ausgestellten Maschinen in Ostdeutschland hergestellt worden sind. Allerdings hat beispielsweise die Firma Chr. Hülsmeier in Düsseldorf, welche ihren Kesselwasserreiniger „Vagar“ ausgestellt hat, einen Vertreter in Posen. Auch die großen Dampfstellwerke A.-G. Oberhausen (Rheinland) haben in Danzig eine besondere Zweigniederlassung für Ostdeutschland. Die Gasmotorenfabrik Köln-Deutz, welche unter anderem Motorfeldbahnen, Lokomotiven für Benzol-, Benzol- und Petroleum-Heizung ausstellt, hat in Breslau eine eigene Niederlassung. Die deutsche Maschinenfabrik A.-G. Duisburg hat einen Lauftrahn mit Lasthebemagnet ausgestellt.

Von den führenden Maschinenfabriken des Ostens, die nicht nur für diesen, sondern für ganz Deutschland und zahlreiche ausländische Staaten in umfassendem Maßstabe seit langen Jahren produzieren, verdient die Maschinenbau-Alliengesellschaft vorm. Starke & Hoffmann Hirschberg i. Schlesien ganz besondere Erwähnung. Diese Firma hat zunächst eine fertiggebauete Heißdampf-Doppeltandem-Maschine nach Patenten von Max Schmidt, 1200—1400 PS., die gleichzeitig von der Ausstellungsleitung als Hauptantriebsmaschine gewählt ist, ausgestellt. Diese Maschinenbauart kommt meistens da in Anwendung, wo große Leistungen auf kleinem Raum verlangt werden und wo besonders hohe Betriebssicherheit Bedingung ist. Es ist bei solchen Maschinen möglich, jede Seite für sich arbeiten zu lassen, also eine etwaige Reparatur ohne Stillstand vorzunehmen. Durch Ausbau einer Pleuelstange, was nur kurze Zeit in Anspruch nimmt, kann eine Maschinenseite außer Betrieb gesetzt werden. Die Reperaturteile beider Maschinenseiten sind gleich, so daß ein Satz solcher Teile vollausreicht. Die Maschinen gehen ferner in jeder Kurbellage an und besitzen eine sehr hohe Gleichförmigkeit des Ganges, auch bei verhältnismäßig geringen Schwungmaßen.

Alsdann sieht man eine Gleichstrom-Heißdampfmaschine von 180—220 Pferdekraften. Sie stellt einen neueren Maschinen-Typ dar, der sich äußerlich, abgesehen von der größeren Länge des Dampfzylinders, nicht viel von einer gewöhnlichen Einzylinder-Dampfmaschine unterscheidet. Der prinzipielle Unterschied gegen diese letztgenannte Maschine besteht nur in dem Fortfall der Auslassventile resp. Auslasssteuerung überhaupt, anstelle welcher sogenannte Auslassklappen in der Mitte der Zylinderlauffläche angebracht sind, die durch Ueberstreichen des Dampfkolbens am Ende eines jeden Hubes geöffnet und wieder geschlossen werden.

Außerdem stellt die Firma einen Gleichdruck-Höhlmotor von 30 PS. aus. Der Betrieb dieser Motore kostet nur je nach dem Einkaufspreis des Rohöls etwa 1 bis 2 Pfg. pro Pferdekraft und Stunde, stellt sich also wesentlich ökonomischer als der Anschluß an eine elektrische Zentrale. Als Brennstoff eignen sich schwer entzündliche, in Lampen nicht mehr brennbare, daher billigste Mineralölarten.

Etwas ganz originelles ist die große astronomische Kunstuhr, die vom Tischlermeister J. Kozłowski, Gr. Lent bei Korritowo (Wespr.) in 6jähriger mühseliger Arbeit angefertigt worden ist. Mit Ausnahme des Zifferblattes sind sämtliche Teile der Weltuhr von dem Aussteller freihändig aus Eisenblech ohne Zuhilfenahme von Maschinen angefertigt. Die Uhr besteht aus einer astronomischen Kunstuhr und einer Weltuhr. In dem von der Firma verbreiteten Prospekt heißt es: Auf dem Zifferblatte der Kunstuhr sieht man, wie auf jeder anderen Uhr zwei Zeiger, welche die Zeit angeben. Zugleich ist noch ein dritter zu sehen, der nach den Himmelsrichtungen, die ebenfalls auf dem Rande des Zifferblattes zu sehen sind, zeigt. — Unter der kleinen Kupferscheibe, auf der die Zeiger befestigt sind, befindet sich eine Messingscheibe mit einem größeren dunklen Punkt — die Sonne, deren Auf-

und Untergang angedeutet wird. Unter dem Zifferblatte ist (nach unten) wieder eine kleine Messingscheibe mit einem Zeiger, der die Monate des Jahres zeigt. Oberhalb des Monatszeigers sind zwei Einschnitte zu sehen. Dort kann man das betreffende Datum und den Wochentag ablesen. Bei der Weltuhr dient die untere große Scheibe zur augenblicklichen Feststellung der jeweiligen Zeit in allen Teilen der Erde. Bei dem Worte „Mittag“ ist der Jahreskalender zu sehen (1911 usw.). Der kleine Globus (Scheibe), der links unten zu sehen ist, soll die Erde darstellen. Der Stand der Erde auf der Scheibe der Weltuhr zeigt genau den gegenwärtigen Stand der Erde zur Sonne an. In dem Turm links oben sind 4 Figuren aus Kupfer, die die vier Jahreszeiten und die vier Menschenalter darstellen. Zu Anfang jeder Jahreszeit tritt die entsprechende Figur heraus.

Auf dem Turm sitzt ein Hahn, der mit dem Schläge der zwölfsten Stunde dreimal mit den Flügeln schlägt. In dem Turm rechts oben ist eine Figur, welche die Muttergottes darstellt. Am 25. März jeden Jahres wird sie sichtbar. Auf der Spitze des Turmes steht ein Engel. Dieser streckt beim Schläge jeder vollen Stunde seinen Arm segnend aus über die zwölf Apostel, welche zur Zeit ihm gegenüber auf dem größeren Vorbau (Halbbogen) erscheinen. Auf dem oberen Vorbau (Halbbogen) ist jedes Sonntagmorgen der Evangelist zu sehen mit dem Evangelium in der Hand. Ferner hat die Uhr noch verschiedene Figuren, die Stunden und Viertelstunden anzeigen. Man sieht aus dieser hochinteressanten mühsamen Arbeit, daß es auch heute in unserem hastenden nervösen Zeitalter Menschen gibt, die ein solches bewundernswertes Werk zu schaffen vermögen.

Eine ganz bedeutende Ausstellung ist diejenige der Orientalischen Tabak- und Zigarettenfabrik „Denidge“ in Dresden und Königberg (Nipr.), die in ihrem eigenen Pavillon ihre bekannten Fabrikate zur Ausstellung bringt und außer anderem eine Reihe hübscher anschaulicher Photographien über einen Besuch, den der König Friedrich August von Sachsen im vergangenen Jahre der Dresdener Fabrik abstattete.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Muldentale.

Waldenburg, 8. Juli. Die Deutsche Turnerschaft zählt nach einer vorgenommenen Erhebung 1,003,609 über 14 Jahre alte männliche Vereinsangehörige, gegen 946,115 im Vorjahre. Zur Deutschen Turnerschaft gehörten zu Beginn des Jahres 9691 Vereine. Im Auslande sind 6 deutsche Turnvereine neu hinzugetreten. Solcher Vereine gibt es 45.

*— Am 30. Juni ist die Maul- und Klauenseuche im Königreich Sachsen in 97 Gemeinden und 218 Gehöften amtlich festgestellt worden. Der Stand am 15. Juni war 61 Gemeinden und 139 Gehöfte.

*— Mit Genehmigung des Kgl. Kultusministeriums veranstaltet der Verein für Sächsische Volkstum unter den Schülern und Schülerinnen der staatlichen höheren Schulen Sachsens einen Wettbewerb, um den Sinn für häusliche und kleinfleißliche Kunst und Bauweise sowie für die Volkstum alter und neuer Zeit zu wecken und zu pflegen. Die jungen Leute sollen durch den Wettbewerb veranlaßt werden, volkstümlich wichtige Gebäude, Gebäudeteile, Geräte u. a. m. in der Zeichnung festzuhalten oder plastisch nachzubilden. Es werden Arbeiten gefordert, die nicht im Zeichenunterricht und nicht unter Anleitung des Lehrers entstanden sind. Dabei wird aber gehofft, daß die den Zeichenunterricht erteilenden Damen und Herren die Anregung zu den Arbeiten geben und sich dadurch neue Verdienste um die heimatische Kunst und Bauweise erwerben werden. Die gefertigten Arbeiten sind an die Geschäftsstelle des Vereins für Sächsische Volkstum, Dresden-Altst., Wallstraße 9, I, bis zum 15. April 1912 einzusenden. Als Preise sollen von einem im Vereine gebildeten Ausschusse von Fachleuten künstlerisch ausgeführte Anerkennungsurkunden verteilt werden. Die Einladung zu dem Wettbewerb samt den für ihn geltenden Bestimmungen und einem Verzeichnis der Gegenstände, die für die Darstellung in Betracht kommen, ist den Herren Leitern der höheren Schulen Sachsens in den letzten Tagen zugestellt worden.

*— Durch die veränderten Zeitverhältnisse ist der Weinbau an verschiedenen Orten unrentabel geworden, so daß sich die Winger nach Ersatz umsehen müssen. Das nächstliegende ist, zum Obstbau überzugehen. So schreibt Baumwärtler Ronn aus Waldorf im praktischen Ratgeber für Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. D.: „Eine Anlage dieser Art, die vor einigen Jahren gemacht wurde, gefiel so gut, daß jetzt allgemein zum Obstbau übergegangen wird. Die einzelnen Terrassen werden 4 Meter breit angelegt und die Böschung in einer Schrägung von 1 Meter. Damit die Böschung besser hält, wird sie mit Gras angelegt. Die Terrassen werden so angelegt, daß sie nach der Böschung neigen, damit das Regenwasser nicht so leicht abläuft, sondern einsinkt und die ganze Rabatte durchtränkt; auch schwemmt bei starken Regengüssen dadurch das Land nicht ab“.

Aus dem Sachsenlande.

— Eine Erbschaft von 250,000 Mk. hat der Anfang Mai in Dresden verstorbenen Fabrikbesitzer Kommerzienrat Otto Zebide der Stadtgemeinde Dresden hinterlassen. Das Vermächtnis soll als Friedrich Otto-Zebide Stiftung errichtet werden und von den Zinsen derselben sollen alljährlich würdige Arme, die das 60. Lebensjahr überschritten haben, Unterstützungen ausgezahlt erhalten.

— Zur Errichtung von zwei städtischen Kleinwohnungshäusern in Dresden wurden vom Rate daselbst 69,051 und 153,687 Mark bewilligt. Eine reiche Stiftung, und zwar ca. 1/4 Million Mark, hat der im März in Dresden verstorbene Fabrikbesitzer Kommerzienrat Zebide der Stadt ausgesetzt. Die Zinsen des Kapitals sollen würdigen Armen zufließen.

— Der Großmutter eines Wohlthäters, der ungenannt bleiben soll, verdankt es der Leipziger Verein für Kinderfreunde, daß er den Bau eines „Friedrich-August-Kinder Schuhhauses“ ohne Geldsorgen beginnen kann. Am kommenden Sonntag soll die Grundsteinlegung erfolgen.

— Eine bedeutende Erweiterung der Krankenanstalten in Chemnitz ist seitens der städtischen Kollegien geplant. Es handelt sich um eine neue Gesamtanlage, die 1430 Betten fassen soll inluisiv eines Hauses für Sieche. Die Gesamtkosten sind auf 2,031,250 Mk. veranschlagt worden, die aus der Anleihe bewilligt werden sollen.

— Zur Hebung des Mangels an Kleinwohnungen hat der Rat in Zittau beschlossen, eine Anleihe von 50,000 Mark aufzunehmen, aus der Grundstücke beliehen werden sollen, in denen Arbeiterwohnungen entstehen sind. Das Geld wird auf erste oder zweite Hypotheken gegeben, die von 5 zu 5 Jahren von beiden Seiten gekündigt werden können. Als Verzinsung fordert der Rat 4 Prozent.

— Der am Dienstag in Ringenthal veranstaltete Glockenblumentag, bei dem für neue Kirchenglocken gesammelt wurde, ohne daß man Vergünstigungen als Gegengabe darbot, hat einen sehr erfreulichen Erfolg gebracht. Der Gesamtbetrag der Glockensammlung beläuft sich auf über 7000 Mk., die Gesamtausgabe mit allem drum und dran allerdings auf etwa 9000 Mk., so daß immer noch 2000 Mk. fehlen.

Kirchliche Nachrichten.

Am 4. Sonntag nach Trin.

Waldenburg. Vormittags 9 Uhr hält Oberpfarrer Harleh Beichte und Kommunion. 1/10 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Apostelgesch. 4, 28—31. Gesang des Seminars: „Heilig ist der Herr!“ Aus der deutschen Messe von Franz Schubert. Nachmittags 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr Versammlung des Jungfrauenvereins im Kirchengemeindehaus. Wochenamt: Oberpfarrer Harleh.

Schwaben. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. **Altstadtwaldenburg.** Predigtgottesdienst 10 Uhr. **Niederwintel.** Predigtgottesdienst 1/8 Uhr. **Dierwintel.** Früh 1/8 Uhr Besegottesdienst. **Grumbach.** Vorm. 10 Uhr Besegottesdienst. **Gallenberg mit Reichenbach.** Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über Apostelgesch. 4, 28—31 und Missionsstunde. Kollekte für Heidenmission.

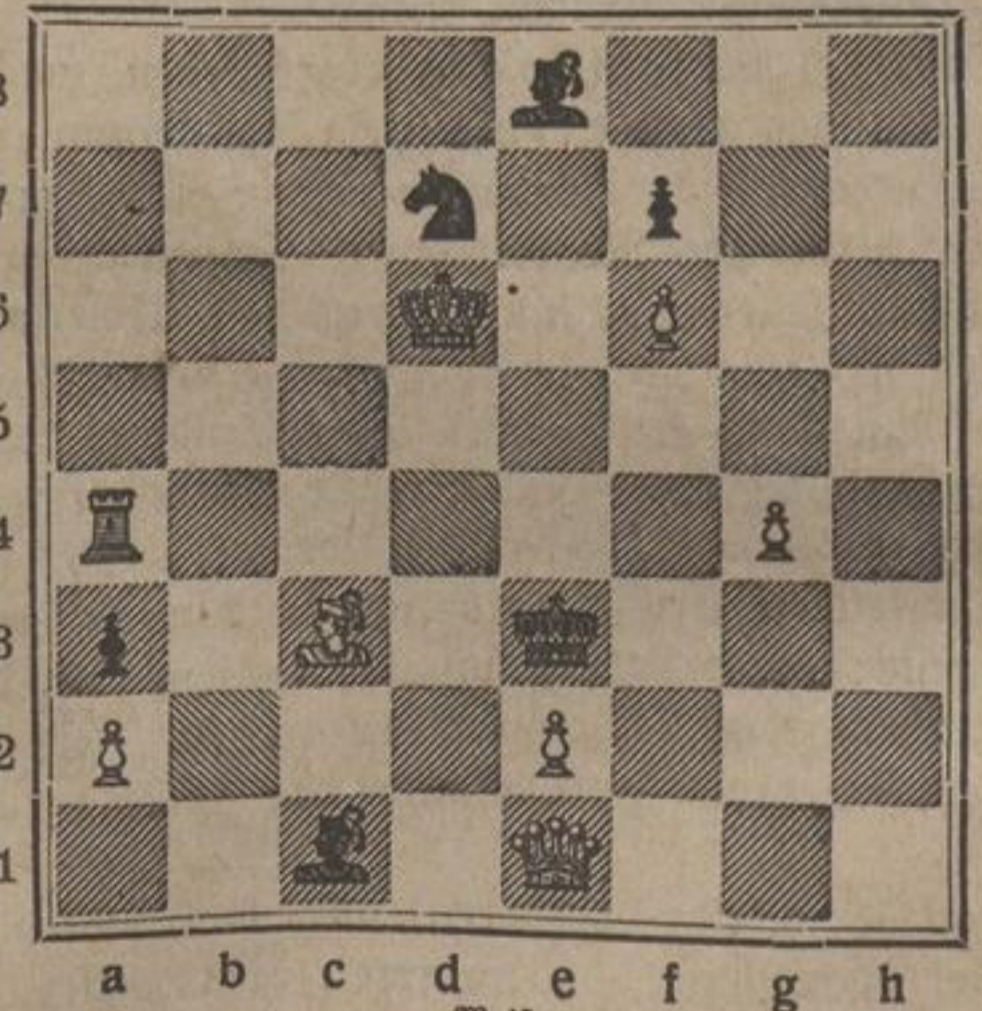
Langensurzdorf. Früh 1/9 Uhr Beichte. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt und heiliges Abendmahl. Nachmittags 1/2 Uhr kirchliche Unterredung mit den Jünglingen der Kirchfahrt.

Wollenburg. Vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Ziegelheim. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Im Anschluß daran Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Anmeldung Abend vorher im Pfarrhause erbeten. Nachm. 1/2 Uhr kirchliche Unterredung mit den Jungfrauen.

Schach.

Aufgabe Nr. 473.
Von S. Herland.
Schwarz.



Weiß zieht und setzt im zweiten Zuge matt.

Auflösung der Aufgabe Nr. 472:

1. De2—d1 2. Sf3—e1 oder g1
2. Te4—e5† und matt.

Auf 1. ... Kf5×e4 folgt 2. Dd1—c2† und matt, auf 1. ... Sd2×e4 2. Dd1×f3† und matt.

Rätsel.

Dies Rätsel mir sehr leicht erscheint:
Ein Name ist's mit „a“ am Ende,
Mit „f“ viel Bauern es vereint,
Mit „n“ sticht's leicht dir in die Hände!

Auflösung des Rätsels in Nr. 151: Lösung — Lösung.

Ortskalender von Waldenburg.

Kassenverwaltung des kgl. Schönbürgischen Seminars: Geöffnet Donnerstags von 11—12 Uhr.
Kgl. Sparkasse: Geöffnet täglich außer Montag Vorm. von 8—11 und Nachm. von 2—5 Uhr.
Städtische Sparkasse: Geschäftszeit 8—12 Uhr Vorm., 2—5 Uhr Nachm. Sonntags 8 Uhr Vorm. bis 3 Uhr Nachm. (Sprechstunde Nr. 16).
Gemeindebibliothek: Montag Mittags 1/1—1 Uhr.
Dampfbad in Niederwintel: Täglich geöffnet von früh 7 bis Abends 6 Uhr.
Gemeindekrankenpflege: Wohnung der Schwester altes Rentamt 2 Treppen.
Kgl. Standesamt: Geschäftszeit 8—12 Uhr Vorm., 2—6 Uhr

Margaretentag in Meerane 16. Juli 1911.

Vorabend: Sonnabend nachm. von 5 Uhr ab Marktfest. Konzerte, Vorführungen, Lotterie. Sonntag von früh bis Abend Verkauf von Margareten, künstlerischen Festpostkarten u. a. m. Offizielle Festzeitschrift mit Preisrätsel. — 10 bis 1 Uhr Platzmusiken. Gesangs- und andere Darbietungen, Kabarett. — Nachmittag 2 Uhr Grosser Festzug in Verbindung mit dem weitbekannten Meeraner Schützenfest. — Festwagen, Kostümradler, historische Gruppen. Der Reinertrag soll zur Errichtung eines Kinderhorts verwandt werden.

Für die **Reisezeit**, wie auch zu dauernder Benützung empfehlen wir in unserer **diebes- und feuersicheren Stahlkammer** unter eigenen Verschluss der Mieter stehende **Schrankfächer (Safes)** bei Berechnung mässiger Mietpreise. Ebenso übernehmen wir **Wertpapiere etc. zur Aufbewahrung als geschlossene Depots** oder **zur Aufbewahrung und Verwaltung als offene Depots** und sind bezügl. Regulative an unseren Kassen erhältlich.

Reisekreditbriefe auf alle bedeutenderen Plätze des Kontinents, wie auch auf alle grösseren Uebersee-Plätze fertigen wir unter billigster Spesenberechnung aus. Wir halten des Ferneren alle gangbaren fremden

Geldsorten vorrätig und geben solche unter billigster Berechnung ab. Glauchau, den 8. Juli 1911.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Abtheilung **Ferdinand Heyne**
— am Rathaus Nr. 1 —

Für die Reise **Hildebrand's und Leibniz' Cakes und Biskuits.**

Hochfeine Tafelchokoladen und Fruchtpasten, Confitüren — Erfrischungsbonbons **Richard Gränz.**

Auch Gemüse und Salaten gibt **MAGGI's Würze** besonders kräftigen Wohlgeschmack. Bestens empfohlen von **Harald Meyer, Schloss-Drogerie, Waldenburg, Schlosstr.**

Als Verlobte empfehlen sich **Henne Bongartz** **Bernhard Bahn, Betriebsassistent.** **Waldenburg.** **Düsseldorf-Obercassel, Dominikanerstr. 5.** **9. Juli 1911.**

Die Verlobung ihrer Tochter **Margaretha** mit dem prakt. Arzte Herrn Dr. med. **Johannes Kaeseberg** beehren sich hierdurch anzuzeigen **Apotheker Otto Canzler und Frau Anna geb. Töpelmann.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Margaretha Canzler**, Tochter des Apothekenbesitzers Herrn Otto Canzler und seiner Gemahlin Anna geb. Töpelmann, beehre ich mich anzuzeigen. **Dr. med. Johannes Kaeseberg, Assistenzarzt d. R.**

Waldenburg in Sachsen, Juli 1911.

Saprol, bestes Mittel zur Desinfektion, Geruchlos- u. Reinhaltung von Aborten und Pflanzern, a Pfd. 40 Pf. Allein zu haben bei **Harald Meyer, Schloss-Drogerie.**

Heidelbeeren treffen nächsten Montag und Dienstag ein und empfiehlt **Eugen Wilhelm.**

Neue marinierte Seringe und Rollmöpfe empfiehlt **Sermann Reinhold.**

Ein **Wallachfohlen**, 14 Monate alt, verkauft **M. Tegner, Schwaben.**

Heute in früher Morgenstunde entschlief sanft unsere innigstgeliebte, treuherzige Mutter, Schwieger- und Grossmutter **Frau Amalie Auguste verw. Wünschmann** geb. Heinzig im Alter von 74 Jahren. Dies zeigen in tiefstem Schmerze hierdurch an **Karl Wünschmann** und die übrigen Hinterbliebenen. **Wollenburg, Bosen, Löhau und Chemnitz, den 7. Juli 1911.** Die Beerdigung erfolgt Montag, den 10. Juli, Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Günstige Gelegenheit für **Ausstattungsbedarf.** Um mein Lager etwas zu reduzieren, biete **einen Posten reguläre Tisch-, Bett- u. Leibwäsche** zu **Ausverkaufspreisen** zum Kaufe an. **Wilhe. Scherf Nachf. Inh. K. Haubmann,** **Glauchau, Hoffnung 29.** Größtes Wäsche-Spezial-Geschäft. **Grüne Marken.**

Theater in Langenchursdorf. Erbgericht. Heute Sonntag Abend 8 1/4 Uhr **Bestes Gastspiel der Theatergesellschaft Grosche aus Waldenburg, Die weiße Maus** oder: **Ein Blizmäddchen.** Lustspiel in 3 Akten von Ernst von Wolzogen. **Nachmittag 3 Uhr Grosse Kinder-Vorstellung Rottkäppchen und der böse Wolf.** Alles Uebrige durch Theaterzettel. Um zahlreichen Besuch bitten **S. Illing, F. Grosche u. Söhne.**

Mineralbad Hohenstein-Ernstthal. Beliebter Ausflugsort an mächtigen Waldungen. **Sonntag, am 9. Juli 1911** **frei-Konzerte** der echten Tiroler Gesangs-, Musik- und Tanz-Gesellschaft. **Früh-Konzert** Anfang 6 Uhr. **Nachmittags-Konzert** Anfang 1/2 4 Uhr. **Vormittags-Konzert** Anfang 11 Uhr. **Abend-Konzert** Anfang 8 Uhr.

Kiautschau. Heute Sonntag **Unterhaltungsmusik und Luftfahrten auf dem Prinz Heinrich.** **Sermann Rosenfeld.** **Freundlichkeit ladet ein**

Ta türk, Pflaumenmus, unverbünnt, a Pfd. 30 Pf., **Preisselbeeren mit Zucker** a Pfd. 40 Pf. empfiehlt **Albert Boffeder Nachf., Hugo Adrian.**

Reinen Bienenhonig in Gläsern und ausgemogen empfiehlt **Albin Vogel, Heiersdorf.** Einen zuverlässigen **Schirrmelster** sucht **Kästner, Heiersdorf.** Einen **Erntemann oder Mittelknecht** sucht **Börnichen, Franken.**

Frauen und Mädchen sucht für dauernde Arbeit **Bruno Gehrenbeck.**

Einige tüchtige Erdarbeiter werden angenommen. Zu melden Montag früh im **Restaurant Wilhelmshöhe.**

Restaurant Lindengarten am Bahnhof bringt seinen schönen schattigen Garten in empfehlende Erinnerung. (Linden in voller Blüte.) Um gütigen Besuch bitten **Bruno Pfau und Frau.**

Zahnatelier Lina Römer geb. Engel,
Waldenburg, Obergasse 19, 1 Treppe.
 Sprechstunden: Wochentags 9-7 Nachm., Sonn- u. Feiertags 9-5 Nachm.

Grüne Sohlen

machen Kellame für sich schon ihrer ungeheuren Haltbarkeit wegen. Gef. geschützt und prämiert. Ohne Versuch kein Urteil.

Allein zu haben bei

Franz Lorenz, Schuhgeschäft,
 Altstadtwaldenburg.



Prachtvolle Waschstoffe Mtr. 35, 45, 55, 60, 70 Pf.

Reizende Wollmusseline „ 75, 85, 95, 100, 110 „

Hochaparte gestickte weiße Mulls und Battiste

Elegante Seidenstoffe, Foulards, Leinen

Blusen, Waschmüsterrocke, Schlafdecken

—,95 1,95, 3,— Mtr. und höher.

In allen Artikeln hervorragende Auswahl, niedrige Preise.

Moritz Reh, Penig,

Markt — Schloßplatz.

Photographisches Atelier A. Dietrich.

Waldenburg, untere Marktseite,
 nur Sonntags und Dienstags geöffnet oder auf vorherige Bestellung. Telefonruf Glauchau: Hotel Stadt Leipzig.

== Nur beste Qualität. ==

Wirtschaftsofen

mit Lang- und Querverfeuerung,
 Reguliereinrichtung,
 Füllereinrichtung,
 Wasserpumpe

in jeder Größe,
 Kochöfen oder

Aufsatzöfen,

Doppelöfen, Unteröfen,

Regulieröfen,

Postamentöfen,

Kochherde mit Ausmauerung

in großer Auswahl,

russische Herde, Kanonenöfen,

Sommermaschinen

empfehlen billigst



Handkessel, emall.,

beste starke Ware,

Wasserpflanzen

in großer Auswahl,

Küchenausgüsse,

Feuertüren aller Art,

Treppenroste, Ofenroste,

Roststäbe, Ofenplatten,

Essenschieber, Ausputzer,

Ofenrohre und Kniee,

nur starke Sorten.

Fließchen und Chamotten,

Essenschieber und Aufsätze,

Rohlenkasten alle Sorten

August Mai.



Fuß-Stütze (Gelenkeinlage)

Stützt den Fuß und verhindert Plattfuß- und Senkfußbildung.

Kein Ermüden beim Gehen und Stehen. Leicht! Elastisch!

Nur zu haben bei **Richard Hesky, Waldenburg.**



Universalsackkarre

MULDA

als Gerät zum Sackaufhalten, Sacktransportieren u. Sackheben, — unentbehrlich für jeden Landwirt —

empfehlen **Oskar Kirchhof.**

Kauft nur Sanitas zerlegbare hygienische gesetzlich geschützte

Sprungfederematratze

D. R. G. M. 113,692 und 125,471. Federleichte Handhabung, absolut staubfrei. Patentiert in den meisten Kulturstaaten auf der Ausstellung für Krankenpflege Frankfurt a. M. 1909 goldene Medaille des ärztlichen Vereins, sowie

Burich's Federmatratze „Staubfeind“

D. R. P. Nr. 133,193. D. R. G. M. Nr. 157,642 und 165,201, zu haben bei **J. Hermann Hahn, Waldenburg.**

Edison-Theater

Ratskeller Waldenburg.

Montag, den 10. Juli, von 5 Uhr an **Vorstellung.**

Erstklassiges Grosstadt-Programm.

1. **Zu späte Reue.** Ein ergreifendes Drama aus dem alltäglichen Leben.
2. **Ein lombisches Stiergefecht.** Humoristischer Schläger von bester Wirkung.
3. **Wenn die Not am größten, ist Gottes Güte am nächsten.** Tiefergreifendes Drama.
4. **Pathé-Journal 114.** Neuester Wochenbericht im Bilde.
5. **Ein lächer Löwentampf.** Eine aufregende Szene aus der Tierwelt.
6. **Der gnädige Herr.** Spannendes Drama aus dem Leben eines französischen Aristokraten.
7. **Von Biombino bis Portoferraino.** Wunderbare abwechslungsreiche Naturaufnahme.
8. **Fatale Verwechslung.** Komischer Schläger 1. Ranges.
9. **Max nimmt ein Bad.** Komische Szene von Max Linder. (Nur Abends.)

Auf diese Vorstellungen erlaube ich mir, Stadt und Land besonders aufmerksam zu machen und höflichst einzuladen.

Ernst Trommer.

Plauenscher Hof Callenberg.

Heute Sonntag, den 9., und Montag, den 10. Juli, findet das diesjährige

Vogelschiessen

der hiesigen Schießgesellschaft statt.

Sonntag von Nachm. 4 Uhr an öffentlicher Ball.

Montag Ball für Schützen und Gäste.

Werde Freunde und Gönner ladet hierzu ergebenst ein **Bruno Thost.**

Schützenhaus. Ball.

Heute Sonntag von Nachm. 4 Uhr an

Speisen und Getränke und Weißbier und ladet ergebenst ein **G. Paryschfeld.**

Gasthof zum „Wieratal“,

Niederwiera.

Freitag, den 14. Juli

Großes Militär-Konzert und Ball,

gepielt vom Musikchor des 153. Inf.-Reg. Altenburg, unter persönlicher Leitung des Herrn Musikmeister Böhner.

Anfang punkt 6 Uhr.

Empfehle Kaffee und Kuchen, nach dem Konzert warme und kalte Speisen und Getränke und ladet die geehrten selbständigen Herren Landwirte, Städter und deren werthe Familien freundlichst ein und bitte um gütigen Besuch.

Eintritt 50 Pf.

G. Berger.



Pilatus-Stahl

Messer u. Scheren etc.

nur echt mit

dieser Engels-Marke.

Preisliste nur an Private

durch die Stahlwaren-

und Fahrradfabrik

Engelswerk,

Solingen-Focke.

Alttertiumsmuseum.

Geöffnet jeden Sonn- und Festtag von Mittag 11-1 Uhr.

Infltkissen, Wasserkissen, Eisbeutel, Unterlagen, Unterschieber, Selbstklystiere, Glycerinpompen stets auf Lager bei

Anna verw. Mehlhorn, Glauchau.

Stroh verkauft jedes Quantum **Saupe, Ahlmannsdorf.**

Zephyr- und Linonwäsche

(abwaschbar)

stets vorrätig bei **Anna verw. Mehlhorn, Glauchau.**

Grüne Rabattmarken.

Einen Mittelknecht oder verheirateten Tagelöhner sucht Rittergut Oberwiera.

Turnverein Ziegelheim.

Heute Sonntag, den 9. Juli findet unser

15. Stiftungsfest

im Weberschen Gasthof mitt. Nachmittags 3 Uhr Schauturnen, von punkt 7 Uhr an Festball, wozu Gönner und Freunde höflichst einladet **der Vorstand.**

Ziegelheim.

Sonntag, den 16. Juli ladet zum

Sommertfest

freundlichst ein **D. Rehner.**

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag **G. H. Hahn in Waldenburg.**

Berliner Brief

von Franz Planer.

„Gehen Sie an die See oder ins Gebirge?“ Diese Frage, die man fürchten lernt, muß man in diesen Tagen hundertmal und aberhundertmal beantworten. Fährt man ins Gebirge, so schlägt der andere entsetzt die Hände über den Kopf zusammen. „Ins Gebirge! Sie mit Ihrer Nervosität! Sie müßten an die See, das beruhigt die Nerven, da können Sie sich wenigstens ein bißchen ausruhen!“ Gibt man seine Absicht kund, an die See zu reisen, auch der andere mitleidig mit den Schultern. „Was machen Sie an der See? Wasser, Sand und Müden, weiter nichts. Im vorigen Jahr hat der Stationsvorsteher von Heringsdorf einen Schleier an seiner Dienstmütze tragen müssen, weil ihm die Müden so das Gesicht zertrüben haben. Zu ulkig sah er aus. Und das nennen Sie ein Vergnügen? Mein lieber, Sie müssen ins Gebirge. Das ist das einzig Richtige. Da habe ich zum Beispiel eine Tour . . . Nun mag man sehen, wie man wieder heil einschläpfte. Schwer genug ist es oft. Das Reiseieber hat alle ergriffen.“

Und da nun der Juli so mächtig herangeht, bekommt Berlin auch wieder sein sommerliches Gepräge. Unter den Linden, in der Friedrichstraße, in der Leipzigerstraße, auf dem Potsdamer Platz ist das Gemühl der Menschen wohl kaum geringer, als zu Zeiten der Hochsaison. Der starke Strom der Fremden vermehrt es vielleicht noch. Aber draußen im vornehmen Westen gibt es Straßen, die ganz stille geworden sind, in denen kaum eine Wohnung bewohnt ist. Denn der Berliner reist, wenn er nur irgend kann. Mehr als jeder andere Großstädter. Der New Yorker gönnt sich ebenso wie der Londoner den Luxus einer größeren Sommerreise nur, wenn er nach unseren europäischen Begriffen fast ein Rabob ist. Der Pariser hält seine leuchtende Stadt für das Herz der Welt, in der alles, was nur irgend wie sehenswert ist, beisammen sei, so daß sich das Reisen nicht verlohne. Der Wiener schickt seine Familie in die waldreiche Umgebung der Stadt, ins nahe Gebirge, zu der er womöglich jeden Abend, sicher aber wenigstens am Sonnabend fährt, um mit ihr den Sonntag zu verbringen. Wen aber trifft man tief unten im Süden an den Katarakten des Nils? Den Berliner. Wen hört man hoch oben auf dem Gipfel der Jungfrau? Den Berliner. Wen sieht man am Rande des Vesubs? Den Berliner. Wer bevölkert die Kurorte der Engländer, der Franzosen, der Belgier? Der Berliner! Auf wen trifft man, wohin man auch seine Schritte wenden mag, auf dem Großglockner ebenso wie in Cannes, in Monte-Carlo wie in San-Donato, im Kærrejsjord wie in der Tatra, an der Nordsee, an der Ostsee, am Kanal, am Lido, in Venedig, in Bornholm, in der Schweiz, in den Alpen, in den Pyrenäen . . .? Auf den Berliner.

Für die bürgerliche Familie kommt als Reiseziel vor allem natürlich die Ostsee in Betracht. Heringsdorf an erster Stelle, Binz, Binnowitz, Swinemünde, Ahlbeck. Dort hin geht es mit Weltzeug, dem ominösen Reisezeug, der so ziemlich das unelleganteste und unpraktischste Gepäckstück ist, das auf Gottes Erdboden existiert, mit Kinderwagen, Papagei, Vogelhaus, Hund, Kindern, Dienstdiener. Der Himmel sei dem Armen gnädig, der zu Beginn der Ferien mit einer Familie im Coupé drei oder vier Stunden aushalten muß. Das Vergnügen ist zwar nicht groß, aber dafür billig. Weniger billig ist der Aufenthalt. Er bietet als Ersatz für die höheren Kosten die freudige Genugtuung, daß man auch während der kurzen Ferienfrist dieselben Leute sieht, mit ihnen spricht, mit ihnen speist, mit ihnen spazieren geht, badet, die man schon in Berlin während des ganzen Jahres hindurch unaußschießlich gefunden hat. Trotzdem sind die Ostsee-Bäder Sellin, Ohren, Binz und Saffnis auf Rügen, neuerdings auch das dänische Bornholm von Berlinern überfüllt. Eleganter als diese, obgleich von ihnen nicht übermäßig verschieden, sind die Nordsee-Bäder Helgoland, Sylt auf Westerland, Jöhr. Das ist die Auswahl für den Berliner, wenn er an die See geht. Das „Gebirge“ heißt für ihn entweder der Harz, die Sächsische Schweiz, auch seltener der Schwarzwald. Dann das bairische Hochland, für die aus Berlin W.-W. die Schweiz. Die bairischen Königsschlösser sind überfüllt von Berlinern und man kann weit, auf dem Königssee im Motorboot wenigstens einen Menschen anzutreffen, der da meint: „Scheen is det ja! Aber sie müßten erst mal zu uns kommen und die Gabel sehen, so um Potsdam rum. Da können sie so weit sehen, als sie Luft haben. Da jibis nicht diese dämlichen Berge, die einem immer die Aussicht versperrern . . .“

Der Berliner hat nämlich, so viel er auch reist, doch die Kunst des Reisens noch nicht erlernt. Er ist darum auch im Auslande nicht allzusehr beliebt. Er mäkelt überall, findet überall die Preise zu hoch, das Bier schlecht, die Betten hart, das Wetter entsetzlich, die Leute unverschämte, er regt sich in den Alpen auf, daß er das Brot zu den Mahlzeiten extra bezahlen soll, in Italien, daß er im Restaurant keine Streichhölzer vorfindet, in Paris, daß das teure Bier in kleinen Beingsläßern verabreicht wird, in London, daß es am Sonntag so langweilig ist und daß das Fleisch hart und die in Wasser gekochten, eingewürzten Gemüse un-

genießbar seien, in Venedig, daß das Olivenöl alle Speisen verdirbt, an der Riviera, daß jeder Mensch, den er französisch anspricht, ihm deutsch antwortet . . . mit einem Wort, er regt sich immer auf, hat immer etwas auszufetzen und seiner langen Reise letzter Schluß ist immer: „Ja, bei uns zu Hause!“ . . . und „Berlin bleibt Berlin und uns kann keiner.“ Er ist entzückt, wenn er wieder die Friedrichstraße sieht, den Kreuzberg und was so drum und dran ist. Im nächsten Jahre aber reist er wieder. So oft er es auch beschworen hat. Sollte Berlin zur Sommerzeit nicht doch weniger entzückend sein, als es der Berliner in der Fremde darzustellen sich bemüht?

Wenn die Kirchen billiger und madiger werden, dann pflegt die saure Gurke zu reifen. Das Aktuelle schwindet mehr, im öffentlichen Leben, in Politik und Gesellschaft wird es still und stiller, und der geplagte Zeitungsmensch geht unter die Erfinder. So war es sonst, wenn im Juli die Sonne ihre sengenden Strahlen auf das Berliner Pflaster warf und den schönen glatten Asphalt weich machte wie ein Daunentbett. So war es sonst, und jetzt ist alles, alles anders. In der Politik folgt eine Ueberraschung der anderen, und auch sonst häufen sich die Ereignisse, daß die sonst so brennende Frage: „Wohin reisen Sie in diesem Jahre?“ oder wie es der Berliner sagt: „Wohin reisen Sie dieses Jahr?“ fast vergessen wird.

Erst gab's den Hansatag, dann folgte die reinliche Scheidung unter den Hansamännern. Dann kam der Fall des Kölner Pfarrers Jatho, der soviel Aufsehen und Aerger gemacht und Anlaß zu vielen Volksversammlungen gab. Wenn sich sonst der Berliner so gern rühmt, daß er für kirchliche Fragen kein Interesse habe, weil er viel zu aufgeklärt sei, so zeigt sich hier doch, daß diese kirchliche Angelegenheit die Milch der sanften Denkart in gährend Drachengift verwandelt. Und warum? Man mag sich über die „geistliche Erquisition“, wie man das Spruchkollegium so gern nennt, freuen; die Entscheidung im Falle Jatho konnte jedenfalls nicht anders ausfallen; sie zum Anlaß einer gewaltigen Bewegung zu machen, lag mindestens für die Berliner keine rechte Veranlassung vor. Man hätte das der Kölner Gemeinde überlassen können, die den beliebten Seelsorger verloren hat.

Na, auch über Jatho ist ja eigentlich schon Gras gewachsen, unsere Zeit ist schnelllebig, und die Ereignisse drängen sich. Wer hätte es gedacht, daß ähnlich wie im Juli des Kriegsjahres 1870 wieder die bange Frage ängstliche Gemüter bewegt: „Gibt es Krieg?“ Die Mitteilung, daß Deutschland ein Kriegsschiff nach Marokko entsandt habe, ist schuld daran. Was soll wohl daraus werden? Gibt es Krieg? „Ach Unsinn!“ Der Kaiser hat doch ganz ruhig seine Nordlandstrecke angetreten! Es war eine idrielle Frage, denn die Krieg ist ja noch seltener geworden als die Seeschlange, die nun vielleicht sich wieder ungenierter, wenn auch nicht an die Oberfläche des Meeresspiegel, sondern in die Spaltungen der Zeitungen wagt.

Doch nein, dazu haben diese Spalten noch keinen Raum, denn es ist wirklich viel los. Jetzt dominieren die deutschen Rundflieger. Die Menschheit hat sich die Luft erobert, und die Zeit ist nicht fern, in der alle die, denen das Schicksal die Möglichkeit einer Luftreise in die Wiege gelegt hat, buchstäblich von oben aus ihrer Mitmenschen herabblicken können. Allerdings ist das immer noch ein recht kostspieliges Vergnügen, und außer dem schönen Mammon gehört auch Mut, viel Mut dazu, sich dem geflügelten Lustroß anzubereuen. Das will aber nichts sagen, denn es ist noch nicht lange her, seitdem man eine Fahrt, die man jetzt auf der Eisenbahn bequem in zwei Stunden zurücklegt, für eine Weltreise hielt, für die man auch erst das Testament sein säuberlich niederschrieb und dann Abschied nahm mit dem Gefühl, daß es wohl sehr fraglich sei, ob man sich jemals wiedersehen werde. Was will es aber sagen, wenn man auch bei der Luftreise noch nicht so recht sicher ist. Uebrigens hat gerade der deutsche Rundflug gezeigt, daß die Gefahr nicht so groß ist, wie man bisher gedacht hat, denn erfreulicherweise ist dieses große Unternehmen ohne ernste Unfälle abgelaufen. Das ist der schönste Erfolg des Preisfliegens. Man hat sich überzeugt, daß da bei Geschick und ruhiger Ueberlegung recht gut die Todesgefahr abgewendet werden kann. Nun rüstet sich Berlin zum Empfang seiner Helden.

Außer diesen von ganz Deutschland gefeierten Helden gibt es aber in Berlin auch ein stiller Heldentum. Man findet es bei den Jüngern der heiligen Hermandad, die jetzt schon wiederholt Opfer ihres Berufes geworden sind. Der Berliner Polizeipräsident hat deshalb die Vorschrift über den Gebrauch der Schußwaffe erheblich verschärft. Es ist leider notwendig, denn wer die Verhältnisse des dunkelsten Berlins nicht kennt, der hält es nicht für möglich, was sich da verirrt, in Nacht und Grauen. Licht und Luft will man beim modernen Städtebau verschwenderisch über die Menschheit stülten lassen. Auch das moderne Berlin hat sich gewaltig verändert; die winkligen und haufälligen Viertel, in denen der harmlose Wandersmann sehr leicht einige Zoll Eisen in seine sterbliche Hülle erhalten konnte, sind abgetragen, breite Straßen mit modernen Palästen und prunkvollen Kaufhäusern sind an ihre Stelle getreten. Aber an der Peri-

pherie der Miesnstadt da gibt es doch noch Gegenden in denen es nicht geheuer ist und in denen das lichtscheue Gesindel seine Zuflucht findet. Dort haust ein entsetzlicher Menschenschlag und die Damen jener Gegenden sind gerade kein Beweis dafür, daß der Mensch so hoch über der Tierwelt steht. Die Herren der Schmalzlocke und Ballonmütze sind eine große Gefahr. Da hat der Polizeimann einen harten Stand, und selbst die geladene Pistole ist kein ausreichender Schutz.

Doch fort aus diesem nächtlichen Grauen, durch Nacht zum Licht. Und dieses Licht, das das moderne Berlin durchstrahlt, und das auch auf seinen Vororten lagert, das leuchtet auf lieblichere Bilder. Gartenstädte legt man an, wo es der Raum gestattet, so ist auch in Wilmersdorf ein neues Gartenviertel entstanden. Der Rüdigerheim Platz begrenzt es, der durch die generöse Freigiebigkeit eines Mannes — beati possidentis nannte man sie im alten Rom — einen herrlichen künstlerischen Schmuck erhalten hat. Das ist eine Pracht, aber, aber, —! Mag das Thermometer noch so steigen in der sommerlichen Hitze, die Mieten springen noch schneller aufwärts.

Bermischtes.

Bismarck und seine Schüler.

Im jesigen Marokkofreit ist der heutige Staatssekretär v. Auleren-Wächter in Pariser Zeitungen ein Schüler Bismarcks genannt worden, der in der gleichen energischen Weise, wie sein Lehrer, auf sein Ziel los ging. Die Franzosen sagen statt „energisch“ „brutal“, obwohl die alte Kabinettsdiplomatie dies noch viel mehr war, als die Bismarckische, von der Jeder wußte, wie er mit ihr dran war. Unsere Generation sieht in Bismarck in der Regel den geborenen Meister der Diplomatie, doch stimmt das keineswegs, denn er hat tüchtig lernen müssen. In einem Briefe aus seinen diplomatischen Lehrtagen sagt er in seiner drastischen Weise, er wüßte so gern faul sein, habe aber leider keine Zeit dazu. Bismarck schlief gern lange, arbeitete aber dafür bis in die Nacht hinein, und die Ansprüche, die er an sein Können stellte, galten auch Anderen. So ist es für die Herren Diplomaten und auch für das übrige Personal des Auswärtigen Dienstes eine sehr harte Tätigkeit gewesen, der nicht Jeder gewachsen war. Gebuld gehörte nicht zu den Eigenschaften des ersten Kanzlers, er arbeitete selbst ebenso rasch, wie klar, und das sollten ihm dann alle Anderen nachmachen. Unter seinen Mitarbeitern und Schülern ragten verhältnismäßig Wenige, an der Spitze Graf Hatzfeld, hervor. Der Name Bismarck erdrückte alles. Und doch sind eine stattliche Zahl geschulter Diplomaten während seiner Amtszeit ausgebildet, die dann freilich in der neuen Zeit auf mancherlei Widerspruch stießen. Fürst Bismarck erachtete, wenigstens in der auswärtigen Politik, seinen ältesten Sohn Herbert, der mit ihm 1890 aus dem Amte schied und verhältnismäßig früh nach seinem Vater starb, als seinen gegebenen Nachfolger; als Kaiser Friedrich ihm eine Gunst gewähren wollte, hat ihn Bismarck, seinen ältesten Sohn zum preussischen Staatsminister zu ernennen, damit auch im Ministerium eine in auswärtigen Angelegenheiten erfahrene Kraft sei. Von Herbert Bismarck wurde erzählt, daß er seinen Vater an Arbeitseifer noch übertraffe. Es war nicht selten, daß er um Mitternacht aus einer Gesellschaft heimkehrte, Frack und Orden ablegte und sich dann sofort wieder in die Arbeit stürzte. Niemals duldete Bismarck bei seinen Mitarbeitern eine einseitige Politik; daher sein harter Zusammenstoß mit dem Grafen Harry Arnim, der sonst wohl als der glänzendste unter den damaligen zeitgenössischen deutschen Diplomaten genannt werden kann. Der erste Kanzler duldete niemals Zweideutigkeiten; das hat er auch in jener berühmten Rede gezeigt, in der er über mögliche französische Kriegsabsichten sprach. Er glaubte nicht daran, fuhr aber fort, und seine Stimme klang wie Stahl, daß der französische Chaubins aus ein unerbittliches Strafgericht erfahren werde, wenn er seine Leidenschaften nicht händigen könne. Damals schweig man an der Seine sein still. Wenn aus der Bismarck'schen Schule kein vollendeter Meister hervorging, so lag das wohl sehr einfach daran, daß zu einer Bismarck'schen Politik eben ein Bismarck gehört.

Kunst und Literatur.

Eine Jugendrepublik existiert, von der die meisten wohl keine Ahnung haben, und zwar im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, in Amerika. Wer näheres über diese seltsame Gemeinschaft erfahren will, die wohl in der ganzen Welt nicht ihresgleichen wieder hat, der lese den reich illustrierten und hochinteressanten Artikel darüber in der neuesten Nummer von „Da bin ich“, Verlag John Henry Schwern, Berlin W 57. „Da bin ich“ kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur 1,20 M. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei ersteren und durch den Verlag John Henry Schwern, Berlin W 57.

„Deutscher Soldatenhort“, Illustrierte Zeitschrift für das deutsche Heer und Volk. Preis pro Quartal 1,80 M. Verlag von Karl Siegmund, Hofbuchhändler, Berlin SW., Dössauerstraße 18. XXI. Jahrgang, Nummer 28 ist erschienen und enthält: Die Eroberung des ersten französischen Geschützes im Feldzug 1870/71. Von Dr. J. Wiese. (Mit Abbildung.) — Ein Waldkampf. Das Gefecht der 7. Division im Siewalbe am

8. Juli 1866. Von Fr. Th. Groß-Magdeburg. (Mit Karten-
stiche.) — Eine lustige Geschichte. Von Josef Maertl. (Mit
Abbildung.) — Bilder aus dem deutschen Vaterlande. 56. Aus-
gabe der Umgebung der Reichshauptstadt. Mit 8 Abbildungen. —
Das Benedigermandl. Von Reinhold Brand. — Frankreichs
und Deutschlands Wehrkraft in Reserve und Landwehr und
die Ersatzverhältnisse beider Staaten. — Vaterländische Gedent-

tage. — Vermischtes. — Splitter und Funken. — Rätsel —
Briefkasten.
Lieb Vaterland. Als 6. Band der bereits in mehr als
300.000 Exemplaren verbreiteten Spruch- und Gedichtsammlung
„Lebensfreude“ (Verlag von F. J. Longen, Köln a. Rh.) erschien
jeden „Lieb Vaterland“. Er verfolgt den Zweck, die Liebe
zum Vaterland zu wehren, den Stolz und die Freude daran

zu heben und — der modernen „Reichsverdrossenheit“ zu
wehren. Die Feltüre dieses Büchleins (160 Seiten kl. Oktav,
in hübschem Leinenband M. 1.—) „weckt der dunklen Gefühle
Gewalt, die im Herzen wunderbar schliefen“ und entfacht die
heilige Flamme der Vaterlandsliebe auch dort, wo sie im Betrieb
des Alltagslebens schon fast erloschen war.

Am Vorteilhaftesten **Güte, Mühen und Pelzwaren** beim Fachmann in **M. Heinigs Kürschnerggeschäfts, Waldenburg, Obergasse 22.** kaufen Sie

Neue eingem. Heidelbeeren
empfehlte **Balduin Tegner.**

Rey Konservengläser und
Einkochapparate
billigste Preise. **Otto Böhm,**
Callenberg b. W.

Vorteilhafteste Bezugsquelle von
Bettfedern.
Vorzügliche Füllkraft.
Ernst Vogel, Inh. Franz Klostermann

Meusselwitzer Torf
trifft nächste Woche ein. Um baldige Be-
stellung bittet **Ernst Schmiedel,**
Altstadt.

Loose der Lotterie der
Ausstellung für Haus u. Herd
in Chemnitz
vom 17. Juni bis 23. Juli 1911
à 1 Mk.

Ziehung am 25. Juli
sind zu haben in der
Geschäftsstelle des Schönh. Tagebl.
Hauptgewinn im Werte von 1200 Mk.
Das Los berechtigt zum einmaligen Besuch
der Ausstellung.
Nur noch bis morgen Montag zu haben.

Elfenbein-Seife
mit „Elefant“

in Tausenden von
Haushaltungen be-
liebt und unentbehr-
lich geworden. Zu
haben in fast jedem
Materialwaren-,
Seifen- und Drogen-
Geschäft.
Nachahmungen weise man zurück.

Loose
der 20. Geld-Lotterie für das Völkerschlacht-
denkmal in Leipzig
à Stück Mk. 3.—
Ziehung vom 7.—11. November 1911
sind zu haben in der
Expedition dieses Blattes.

Kaufet
nichts anderes gegen
Husten
Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung,
Krampf- u. Reuchhusten, als die fein-
schmeckenden
Kaiser's
Brust-Karamellen
mit den „Drei Tannen“.
5900 not. begl. Zeugnisse v. Ärzten
und Privaten verbürgen den
sicheren Erfolg. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.
Zu haben bei: Bernh. Dpitz in Walden-
burg, Otto Förster in Altstadtwaldenbg.

Einen großen Posten
Einmachgläser mit Verschluss
empfehlte zu extra billigen Preisen
Hermann Kleindienst,
Schloßstraße.

Sohlenlohe'sche
Hafergrübe, Haferflocken, Hafermehl,
Spezialität: Erbsensuppe mit Schinken
und Fleisch-Extrakt, à Pfd. 60 Pf.
empfehlte **Max Roth,**
Ablen-Drogerie.



in farbigen Sommer-Schuhwaren.
Der Saison-Ausverkauf
bauert vom Sonnabend, den 1. bis Sonnabend, den 15. Juli. Während dieser Zeit
kommen meine bestens bekannten farbigen und schwarzen
Qualitäts-Schuhwaren,
die in Form und Schnitt der neuesten Mode entsprechen, zu reduzierten Preisen zum Verkauf.
Franz Lorenz, Altstadtwaldenburg.

Erste und größte chem. Reinigung und Kunstfärberei
Inh.: **Hugo Metzner-Zwickau. — Georg Klemms Nachf.**
für sämtliche Garderoben u. alle einschlägigen Artikel. Spezialität: Teppiche, Portiären,
Polstermöbel werden im Ganzen gereinigt. Lieferung eventuell in 2 Tagen. Abholung u.
Lieferung erfolgt unberechnet. Billigste Preise. Schönendste Behandlung.
Annahme: **Marie Junge, Tobfagasse 9.**

Großes Lager. **Möbel** Solide Ware.
Kleiderschränke, Wäscheschränke, Küchenschränke, Geschirrschränke von 25 Mk. an, zerlegbare Schränke von 34 Mk. an, Stühle, Spiegel, Wandbretter 3 Mk., Bettstellen, Matratzen 12 Mk., Tische, Flurgarderobe 18 Mk., Sopha, Vertikow, Umbauten 40 Mk., sowie Luxus- und Kleinmöbel, Treppenleitern, Leiterwagen, Kindertische und Stühle empfiehlt äusserst billig
Oswin Mehlhorn.

Billigste Bezugsquelle
für sämtliche Haararbeiten, speziell Zöpfe von Mt. 2.50 an, und Unterlagen, sowie sämtlicher Artikel zur Haar-, Haut-, Mund-, Zahn- u. Nagelpflege.
Mache die werthen Einwohner von Waldenburg und Umgegend noch darauf aufmerksam, daß ich nur Artikel erstklassiger Firmen führe und bei mir zu Originalpreisen zum Verkauf gelangen. Den werthen Damen empfehle meinen neu renovierten Damen-Salon für amerikanische Kopfwäsche, sowie Frisieren zu allen Gelegenheiten. Frisieren in und außer dem Hause.
Hochachtungsvoll **Walter Hoffmann, Friseur, Waldenburg, Obergasse 9.**

Zahn-Atelier Marie Hoppe,
Waldenburg, Obergasse, im Hause Alb. Bossecker Nachf.

Fahrräder,
nur beste Marken,
mit und ohne Freilaufbremse,
ohne Freilauf von 80 Mark an, mit Freilauf von 92 Mark an,
fahrradlaternen und Glocken,
Laufmäntel! Luftschläuche! Sättel u. Ueberläffel,
Rahmentaschen, Peitschen, sowie alle Ersatzteile
empfehlte **August Mai.**
Reparaturen billigt!

Streichfertige Beizen, Firnis- und Lackfarben
in allen Nuancen fertigt
Max Roth, Ablen-Drogerie.

Kokos-Bratenschmalz
zum Baden, Braten und als Ausstrich vorzüglich geeignet, empfehlte à Pfd. 70 Pf.
Max Roth, Ablen-Drogerie.

Tapeten und Borden
empfehlte in neuer Auswahl
Meyers Buch- u. Papierhdlg.

Wirkliche Erfolge hat

Gutbiens
Germania-Pomade
jed wiederholten Versuchen über Konkurrenzfabrikate errungen. Der ärgste Haarausfall wird schon nach einigen Tagen normal, in kurzer Zeit entwickelt sich der prächtigste Wucherrbart. Misserfolg ausgeschlossen! Erfolg garantiert.
Zucht zu haben, à Flacon Mk. 1.—, in Waldenburg bei Herren Bernhard Opitz u. Bernhard Schuppe, Altstadt-W.

Einmachgläser, Einkochapparate „Rex“,
bestes Fabrikat.
Rezeptbücher.
Bei größeren Posten Extrapreise.
Meinverkauf bei
August Mai.

Knaben-Halbwesten
Knaben-Zephyr-Hemden
mit abknöpfbarem Kragen ist das bevorzugteste für den Sommer.
In großer Auswahl bei
Aug. Helbig Nachf.
5% Rabatt.
Knaben-Sportgürtel.

Silberstahlsensen,
Reichs- und Gemskopfsensen,
Schwarzwaldsensen,
Sensenbäume und Gerüste,
Sensenschützer, Sichel,
Wetzsteine und Wetzfässer,
Dengelhämmer und Ambosse
empfehlte **August Mai.**

Elektr. Glühlampen aller Art
bestes Fabrikat
empfehlte **Otto Böhm, Callenberg b. W.**
Verkaufe sofort mein Haus mit Obst- und Gemüsegarten, 3000 Mt. Brandlaffe, auszugsbereit und herbergbereit; wo? ist zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Beantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag
E. Köhner in Waldenburg.